



# Uni-Report

9. Juni 1993 · Jahrgang 26 · Nr. 7

## Armutsforschung in Frankfurt

Frankfurt, Bankfurt, Junkfurt. Wo kann man besser als in dieser Stadt den Kontrast von arm und reich erleben? Je mehr Armut als die Gesellschaft mitbestimmendes Element sichtbar und erlebt wird, um so dringender werden Konzepte zur Armutsbekämpfung benötigt. Doch vor der Therapie steht die Diagnose durch Armutsforschung und -berichterstattung. An der Frankfurter Universität wird Armutsforschung an mehreren Fachbereichen betrieben. Am 10. Mai stellte Richard Hauser vom Fachbereich 2 das Ergebnis einer dreijährigen Studie über das System der sozialen Sicherung in der BRD vor. Die umfangreiche Studie, die im Auftrag des Deutschen Caritasverbandes entstand, dokumentiert die verschiedenen Erscheinungsformen von Armut, ihre Entwicklungstendenzen, und enthält eine Skizze sozialpolitischer Forderungen. Die freien Wohlfahrtsverbände nehmen einen wichtigen Platz in der Armutsforschung ein. Der Paritätische Wohlfahrtsverband hat schon 1989 einen Armutsbericht vorgelegt, der von Gerd Iben vom Fachbereich 4 initiiert wurde. Ein neuer Bericht ist in Arbeit, der diesmal von der Hans-Böckler-Stiftung finanziert wird. Iben veranstaltet auch Seminare zum Thema Armut, Sozialstaat und Erziehung. Er betreut mehrere studentische Arbeitsgruppen, welche die meist recht trockene Datenverarbeitung kreativ umsetzen. Aus Interviews auf der Zeil über Armut und Mitverantwortung der Bürger entstand ein eindrucksvoller Videofilm. Ibens StudentInnen würden ihre Projektergebnisse gerne weiter verbreiten. Den gleichen Wunsch hegen StudentInnen, die im

Rahmen des Seminars „Armut in Frankfurt“ bei Marianne Rodenstein vom Fachbereich 3 und Elke Tharun vom Fachbereich 18 empirische Untersuchungen durchgeführt haben. Die sieben entstandenen Arbeiten zeigen sehr anschaulich verschiedene Dimensionen von Armut und ihre Bearbeitung durch Behörden. Jeder empirischen Armutsuntersuchung liegt eine bestimmte Problemstellung zugrunde. Diether Döring, der Leiter der Akademie der Arbeit an der Frankfurter Universität, untersucht Armut als „Lebenslage“. Dieses Konzept ermöglicht es, Armut nicht auf einzelne Erscheinungsformen wie z. B. Einkommensarmut zu reduzieren, sondern ein vielschichtiges Bild von Betroffenheit zu untersuchen. Zur Zeit arbeitet Döring zusammen mit Hauser und anderen seit zwei Jahren an dem Forschungsprojekt „Alterssicherung in der Europäischen Gemeinschaft“. Diese Untersuchung behandelt verschiedene nationale Ansätze, Armut im Alter institutionell zu bekämpfen und zu vermeiden. Geplant ist je ein Armutsbericht über jedes EG-Land und ein vergleichender Abschlusssbericht.

Zurück nach Frankfurt. Dort ist es vor allem das Personal von Müllabfuhr und Polizei, welches Experte für die Schattenseiten der Stadt ist. Thomas von Freyberg und KollegInnen am Institut für Sozialforschung arbeiten deshalb mit der Gewerkschaft der Polizei und dem Programm „Arbeit und Leben“ vom Deutschen Gewerkschaftsbund zusammen. Sie stellen die Frage, ob die eigene Berufserfahrung von Armut im Reichtum Diskriminierungen erzeugt, zumal die beiden genannten Berufsgruppen selbst von Diskriminierungen betroffen sind. Darüber hinaus untersuchen sie, wie solchen Tendenzen im Rahmen der beruflichen Erwachsenenbildung entgegengewirkt werden kann. Der Notwendigkeit einer Armutsberichterstattung wird also von verschiedenen Seiten Rechnung getragen. Studentische Arbeiten leisten hierzu einen erheblichen Beitrag. Übrigens hat Armutsforschung in Frankfurt eine lange Tradition. Gottlieb Schnapper-Arndt, später Dozent an der Frankfurter Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften, ging schon 1882 in den Hintertaunus, um die Lebensverhältnisse in fünf Dörfern empirisch zu untersuchen. rom

## Neuer Armutsbericht

Die Caritas-Armutsunterstützung (1991–1992) eröffnete durch die Befragung der Klienten der Caritas-Einrichtungen der offenen Hilfe einen neuen Zugang zur Erforschung des Armutproblems. Caritas-Einrichtungen der offenen Hilfe helfen im Jahr etwa vier Prozent der Bevölkerung. Mindestens jeder fünfte So-

zialhilfeempfänger sucht zusätzlich Hilfe bei der Caritas.

Alleinerziehende, Mehr-Kinder-Familien und jüngere Alleinstehende sind weit überdurchschnittlich von Problemen betroffen. Unter den Familienmitgliedern der Caritas-Klienten sind 33% Kinder, in der Gesamtbevölkerung sind es nur 14%. Dies zeigt die besondere Problembetroffenheit von Kindern.

Ebenso kommen auch Ausländer dreimal so häufig zur Caritas wie es ihrem Bevölkerungsanteil entspräche; dabei handelt es sich ganz überwiegend um Ausländer, die bereits lange in der Bundesrepublik leben.

Sozialhilfeempfänger sind unter den Caritas-Klienten mit 28,5% etwa zehnmal so häufig vertreten wie unter der Gesamtbevölkerung. Die relative Armut – gemessen anhand der Personen, die weniger als die Hälfte des Durchschnittseinkommens abzüglich eines tragbaren Warmmietanteils von 28% zur Verfügung haben –, liegt unter den Caritas-Klienten mit über 40%



Richard Hauser präsentiert den neuen Armutsbericht. Rechts im Bild: Vizepräsident Joachim Weidmann. (Foto: Michael Romeis)

Das Buch: R. Hauser, W. Hübinger „Arme unter uns – Teil I“, Lambertus-Verlag, Freiburg/Br. 1993, 44,- DM. – „Arme unter uns – Teil II“ dokumentiert die Erhebungsmethoden. Teil II kostet 42,- DM.

etwa viermal so hoch wie in der Gesamtbevölkerung. Auf zwei Sozialhilfeempfänger treffen nochmals ein bis zwei verdeckte Arme, die ihren Sozialhilfespruch nicht geltend machen.

Extrem hohe Mieten führen bei einem Teil der Klienten trotz der Inanspruchnahme von Wohngeld zu Armut. Aber es wurde auch festgestellt, daß auf zwei Wohngeldbezieher ein bis zwei weitere Personen kommen, die ihre Wohngeldansprüche nicht geltend machen.

Bei den Alleinerziehenden sind häufig ausfallende Unterhaltszahlungen der Grund für Armut. Bei den Arbeitslosen sind es häufig zu niedrige oder abgelaufene Arbeitslosengeld- oder -hilfezahlungen. Fast die Hälfte sind über zwei Jahre arbeitslos. Fehlende berufliche Bildungsabschlüsse, Suchtpro-

bleme und psychische Krankheiten erschweren die Rückkehr ins Arbeitsleben. Geringere Sozialhilfeempfängeranteile, aber mehr verdeckte Armut wurden bei alten Menschen festgestellt. Einsamkeit wird besonders häufig als Problem genannt. Bei allen Gruppen besteht ein großer Bedarf an Hilfen im Umgang mit Behörden und Rechtsvorschriften.

Etwa ein Drittel der Sozialhilfeempfänger gibt an, daß es ihnen früher wirtschaftlich gut oder sehr gut ging, und ein weiteres Drittel spricht von einer mittelmäßigen wirtschaftlichen Lage. Dies bestätigt frühere Ergebnisse, daß die Verarmungsgefahr bis in die Mittelschichten reicht und eine verbesserte Sozialhilfe ein notwendiges Element unserer Sozialordnung darstellt.

Richard Hauser



Lebenslagen in Frankfurt

(Foto: SH)

### Rückmeldung zum Wintersemester

Jeder Student, der sein Studium an dieser Universität im nächsten Semester fortsetzen will, muß sich in der gesetzten Frist zurückmelden.

Rückmeldefrist: ab sofort bis 1. September 1993.

Die Rückmeldung wird mit einem Formular beantragt, das jedem Studenten bei der letzten Rückmeldung bzw. Immatrikulation ausgehändigt wurde; Ersatzformulare sind im Studentensekretariat erhältlich.

Dem Antrag ist beizufügen:

- die Krankenversicherungsbescheinigung für das Wintersemester 1993/94
- der Zahlungsnachweis über DM 70,- für die studentischen Beiträge
- der Studentenausweis

Eine verspätete Rückmeldung ist nur bis zum ersten Vorlesungstag im Wintersemester 1993/94 am 18. Oktober (Nachfrist) und nach Zahlung einer Säumnisgebühr von 20,- DM möglich.

Zum Sommersemester 1993 hatten sich 25% aller Studenten verspätet innerhalb der Nachfrist zurückgemeldet. Die Mitarbeiter im Studentensekretariat bitten daher alle Studenten um möglichst **frühzeitige** Rückmeldung.

#### Termine

Rückmeldung: 10. Juni bis 1. September 1993

Verspätete Rückmeldung (Nachfrist): bis zum 18. Oktober 1993

Bewerbungsschluß für alle Studiengänge: 15. Juli 1993

Ende der Verlängerung der Bewerbungsfrist für nicht zulassungsbeschränkte Studiengänge, einschließlich Doppelstudium: 18. Oktober 1993

Anträge auf Beurlaubung: bis 18. Oktober 1993

Vorlesungsbeginn: 18. Oktober 1993

Exmatrikulation zum 30. 9. 1993: bis 30. Oktober 1993

Anmeldeschluß für Gasthörer: 30. Oktober 1993

Vorlesungsende: 19. Februar 1994



Back Paradies

Hallo Studenten!

Möchten Sie Ihre Geldbörse etwas aufbessern? Wir helfen Ihnen dabei! Für unsere Innenstadtfilialen suchen wir noch

#### Aushilfen für den Verkauf

Einarbeitung übernehmen wir. Das interessiert Sie? Dann rufen Sie uns doch einfach an:

**Backparadies Eifler**  
Telefon 0 69 / 41 04 45

#### UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Elisabeth Lutz und Gerhard Bierwirth. Mitarbeit: Michael Romeis Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11. Telefon: (069) 7 98 - 25 31 oder 24 72. Telex: 4 13 932 unid f. Telefax (069) 7 98 - 85 30.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

## Auf den Spuren von Franz Kafka

### Studienreise der TH Darmstadt und der Universität Frankfurt/M.

Unter Leitung von Professor Dr. Werner Licharz reiste eine Gruppe von 43 StudentInnen vom 16. bis 20. April 1993 nach Prag. Diese Reise war Abschluß und Höhepunkt der Veranstaltungen in Frankfurt und Darmstadt im Wintersemester 1992/93 zum Thema „Die böhmischen Juden. Franz Kafka und das jüdische Prag“.

Ein umfangreiches Programm erwartete die TeilnehmerInnen. Während der erste Tag, auch dem Besuch des Schabbat-Gottesdienstes in der Alt-Neu-Synagoge, im Zeichen der Geschichte Prags stand, „garniert mit etwas Kafka“, wie Professor Licharz sagte, stand am zweiten Tag „Kafka und das jüdische Prag“ mit seinen historischen Stätten im Mittelpunkt. Der Besuch des alten jüdischen Friedhofs, der mit seinen fast 12 000 gespaltenen und übereinanderliegenden Grabsteinen einer der größten und bekanntesten jüdischen Friedhöfe der Welt ist, war besonders beeindruckend. Das bekannteste Grab ist das des Wunderrabbinen Löw, des Schöpfers des Golem. Den Abschluß dieses Tages bildete ein Besuch des neuen Kafka-Theaters mit einem Stück über „Das Leben, Lieben und Sterben

eines großen Pragers — Franz K.“

Der dritte Tag führte uns zurück in unsere eigene deutsche Geschichte. Die Gruppe besuchte Theresienstadt: die kleine Festung mit ihren engen Zellen, die den Nazis als Gefängnis für politische Gefangene diente, und das Ghetto, in dem während des Krieges bis zu 50 000 Menschen zusammengepfercht waren. Von diesen Menschen überlebte nur eine kleine Zahl die Zeit der Nazierrschaft. Von 15 000 Kindern kamen nur 93 mit dem Leben davon.

Einer der bekanntesten Häftlinge in Theresienstadt war der Rabbiner Leo Baeck, der die Befreiung erlebte. Dieser Tag machte uns sehr still und nachdenklich. Er schloß mit einem Besuch in der Ev.-Theol. Fakultät der Prager Universität und einer Diskussion mit Professor Pavel Filippi.

Das Fazit dieser Reise: Wir haben viel gesehen und gehört auf den Spuren von Franz Kafka und konnten das in den Veranstaltungen Gelernte noch vertiefen. Wir haben aber auch einen Einblick in die dunkelste Zeit unserer deutschen Geschichte bekommen. Eine Reise, die bei allen TeilnehmerInnen noch lange nachwirken wird.

Heidi Karg

Fachbereich:  
Neuere Philologien der  
Johann Wolfgang Goethe-  
Universität

Freitag, den 25. Juni 1993,  
20.00 Uhr,  
in der Aula der Universität,  
Mertonstraße

#### BENEFIZ-KONZERT

zugunsten der  
„Hilfe für krebserkrankte Kinder  
Frankfurt e. V.“

J. S. Bach:  
Chromatische Fantasie d-Moll  
BWV 903

L. v. Beethoven:  
Variationen über den russischen  
Tanz aus dem Ballett  
„Das Waldmännchen“  
von Wranitzky, A-Dur, WoO 71

F. Schubert:  
Aus den Variationen über  
„Trockene Blumen“,  
e-Moll, D 802

M. Ravel:  
Ma mère l'oye: 5 pièces  
enfantines

Ausgewählte Lieder von  
W. A. Mozart und F. Schubert  
u. a. Karlheinz Amm, Bariton  
Tobias Duncker, Klavier  
Veronika Duncker, Klavier  
Stephan Fuchs, Klavier  
Werner Fürst, Klavier  
Marion Hitter, Sopran  
Meike Jolie, Querflöte  
Dietrich von Knebel, Orgel  
Berthold Mann-Vetter, Klavier  
Anne Wingefeld, Violine  
Leitung: Veronika Duncker

## JOBS

für  
**Sekretärinnen**  
**Sachbearbeiter/innen**  
**Datenerfasser/innen**

während  
der  
**Semesterferien**  
oder  
neben  
dem  
**Studium**

**f** HARTIG.ORG ZEITARBEIT

### Johann Sebastian Bach Weltliche Kantaten

Solisten, Chor und Camerata  
instrumentale  
(Institut für  
Musikpädagogik)  
Leitung: Dieter Menge und  
Dietlinde Selch  
Kommentar:  
Prof. Dr. Albrecht Goebel

**Donnerstag, 1. Juli 1993,**  
**20 Uhr, Aula der Universität**  
Eintritt frei

## Gesichter des Chaos

Chaos ist im täglichen Leben allgegenwärtig. Chaos herrscht auf dem eigenen Schreibtisch oder im Kinderzimmer der Sprößlinge und natürlich auch jeden Morgen während der rush-hour im Straßenverkehr. Für den Physiker ist Chaos ein relativ neuer Begriff und das damit verbundene Studium scheinbar ungeordneter Phänomene ist erst seit etwa fünfzehn Jahren zu einem eigenständigen Zweig der Physik geworden. Mit Hilfe moderner Computer und gezielter Experimente gelingt es seitdem zusehends, universelle Prinzipien chaotischer Bewegungen und Prozesse zu erkennen. Dabei stellt sich heraus, daß chaotischen Bewegungsabläufen oft im Detail deterministische physikalische Gesetze zugrunde liegen — man spricht in solchen Fällen von „deterministischem Chaos“. Der wesentliche Unterschied zu wohlgeordneten, z. B. periodischen Bewegungen, besteht darin, daß Systeme, die sich in solch einer chaotischen Bewegungsphase befinden, physikalischen Gesetzen gehorchen, bei denen Ursache und Wirkung nicht-linear miteinander verknüpft sind. Für das gesamte Arbeitsgebiet wird daher der Begriff „Nichtlineare Dynamik“ verwandt.

Die Tatsache, daß nichtlineare Systeme oft ein sehr komplexes Verhalten an den Tag legen und daß sie oft außerordentlich empfindlich auf kleine Veränderungen der Anfangswerte und der Nebenbedingungen reagieren, läßt die Zielsetzung der Nichtlinearen Dynamik zunächst etwas hoffnungslos erscheinen; die Erkenntnis aber, daß sich allgemeingültige Gesetzmäßigkeiten dieser Systeme herausarbeiten lassen, die dann auf unterschiedlichste physikalische und nichtphysikalische Systeme angewandt werden können, — die Tatsache also, daß viele dieser Gesetzmäßigkeiten ein hohes Maß an Universalität beanspruchen können —, hat dazu geführt, daß sich

die Nichtlineare Dynamik zu einem sehr vielfältig einsetzbaren, interdisziplinären jungen Forschungsgebiet der Physik entwickelt hat, das weit über die Fach-Disziplin hinaus ein großes öffentliches Interesse beansprucht.

#### Kann man Chaos anwenden?

Die Gesichter des Chaos sind vielfältig. Chaotische Bewegungen wurden in vielen Bereichen der Physik, Chemie und Technik sowie die natürlichen biologischen, geophysikalischen oder meteorologischen Systemen, aber auch in der Dynamik soziologischer und wirtschaftlicher Prozesse gefunden. Erstaunliche Erfolge im quantitativen Erfassen und im Verständnis chaotischer Bewegungen wurden vor allem bei solchen Systemen erzielt, deren Verhalten sich mit Hilfe weniger Freiheitsgrade beschreiben läßt. Die Ausdehnung der Methoden und der Begriffswelt der nichtlinearen Dynamik auf Systeme mit vielen Freiheitsgraden (komplexe Systeme) ist dagegen eine der großen Herausforderungen der Physik unserer Tage. Ein kürzlich vom VDI-Technologiezentrum und der DECHEMA e. V. im Auftrag des Bun-

desministeriums für Forschung und Technologie veranstaltetes Expertengespräch zu Fragen der Verwertung von Erkenntnissen der Nichtlinearen Dynamik hat darüber hinaus eine ganze Bandbreite von weiteren Feldern ergeben, bei denen eine Umsetzung in technische Anwendungen in näherer Zukunft als wahrscheinlich gelten kann. Neben der Forschung zur Kontrolle und Steuerung chaotischer Systeme handelt es sich dabei vor allem um die folgenden Gebiete:

— **Prädiktion chaotischer Prozesse.** Eine bereits zur Produktreife entwickelte Anwendung sind Algorithmen, welche auf physikalischen Modellen neuronaler Netze basieren und zur Prognose von Wechselkurs- und Zinsentwicklungen verwendet werden. Die hierbei verwendeten Methoden der Neuro-Informatik stellen einen Teilbereich aus der Gesamtheit nichtlinearer Prädiktionsalgorithmen dar, deren Anwendung auf Probleme der Zeitreihenvorhersage generell erfolgversprechend erscheint. An diesem Gebiet besteht naturgemäß ein großes Interesse der bundesdeutschen Kreditwirtschaft, der Software-

industrie sowie der volkswirtschaftlichen Forschung.

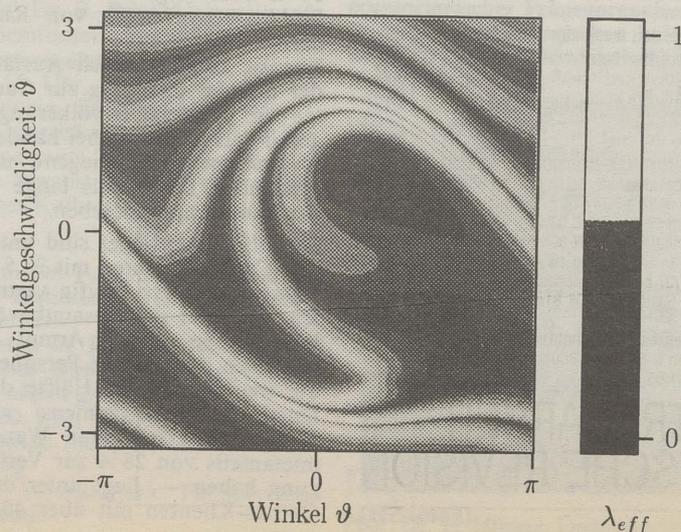
— **Medizintechnik/Kardiologie.** Ein erstes Anwendungsbeispiel liegt hier im Bereich der Früherkennung von Risikopatienten für den plötzlichen Herztod (Herzkammerflimmern) unter Anwendung von mathematischen Methoden der Zeitreihenanalyse aus der Nichtlinearen Dynamik. Neben der klinischen Praxis sind Auswirkungen auf die Entwicklung von Langzeit-EKG-Geräten zu erkennen.

#### — Straßenverkehrsdynamik.

Die Entwicklung von elektronischen Leitanlagen im Straßenverkehr bedarf der präzisen Analyse typischer Stauszenarien. Hierbei wird sowohl bei der Analyse von gemessenen Staudaten als auch bei der Entwicklung geeigneter Steuerungsalgorithmen explizit von den nichtlinearen dynamischen Eigenschaften des Kraftfahrzeugstromes Gebrauch gemacht.

Die hier angeführten, besonders anwendungsnahen Arbeitsgebiete zeichnen sich dadurch aus, daß sie sich im Übergang von einer Phase stark grundlagenorientierter Forschung zu einer Phase mit verstärkt entwicklungsorientierter Ausrichtung befinden. Für die Mehrzahl der genannten Teilgebiete gilt, daß eine projektgebundene Zusammenarbeit zwischen Industrie und Hochschulen in Ansätzen bereits existiert oder aber von beiden Seiten als wünschenswert und aussichtsreich bewertet wird. In diesen Fällen handelt es sich also gewissermaßen um ein Beispiel für das mit Recht von Politik und Öffentlichkeit geforderte Bemühen, Ergebnisse der Grundlagenforschung möglichst rasch daraufhin zu überprüfen, ob konkrete Produktentwicklungen möglich erscheinen. Dabei ist festzustellen, daß vergleichbare Aktivitäten gegenwärtig vor allem auch in Japan zu beobachten sind und dort bereits nachhaltig von staatlicher Seite unterstützt werden.

Werner Martiensen



UNI-REPORT-Serie: Archive und Bibliotheken in Frankfurt

# Pädagogen mit Datenbanken

Das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung ist ein außeruniversitäres Forschungsinstitut, das vergleichende, insbesondere empirische Forschung im Bereich Bildung und Erziehung betreibt. Bibliothek und Dokumentation dienen der internationalen pädagogischen Forschung in den am Deutschen Institut vertretenen Disziplinen. Darüber hinaus werden sie im Rahmen der Lehrerbildung in Anspruch genommen und beteiligen sich am Aufbau eines internationalen Informationsangebots. Bibliothek und Dokumentation zählen mit ihren umfangreichen Beständen (Bücher, Zeitschriften, graue Literatur) zu den größten pädagogischen Spezialbibliotheken und Informationseinrichtungen im deutschsprachigen Raum. Die Bibliothek besteht aus zwei Sektionen: Studienbücherei (Präsenzbibliothek) und Frankfurter Lehrerbücherei (Ausleihbibliothek). Der Gesamtbestand der Bibliotheken war Ende 1992: 188 738 bibliothekarische Bände; 1244 Zeitschriften und sonstige Periodika (davon 407 ausländische). Sammelgebiete der Studienbücherei sind: Bildungsforschung, insbesondere Vergleichende Erziehungswissenschaft; Bildungssysteme weltweit; Bildungsrecht und -verwaltung; Bildungsökonomie und -soziologie; Lehrer-

aus- und -fortbildung; Medien und neue Technologien; Ausländerpädagogik und multikulturelle Erziehung sowie pädagogische und psychologische Diagnostik. In der Frankfurter Lehrerbücherei wird Literatur gesammelt, die der schulpraktischen und theoretischen Ausbildung dient. Die Bestände der Bibliothek (Bücher und Zeitschriftenaufsätze) werden formal und inhaltlich erschlossen; zur Systematisierung und Katalogisierung dient die Dezimalklassifikation, die Inhaltserschließung der Dokumente erfolgt nach dem Thesaurus Pädagogik. Schwerpunkt von Bibliothek und Dokumentation ist der Aufbau verschiedener Datenbanken. Neben den beiden allgemeinen Datenbanken PEDI (Pädagogik und Erziehungswissenschaften. Dokumentation und Information) und ZEITDOK (Zeitungsdocumentation Pädagogik) werden fachspezifische Datenbanken zu den Themen „Medienpädagogik“, „Bildungswesen in der Europäischen Gemeinschaft“ und „Bildungswesen in Spanien“ erstellt. Die internen Datenbanken enthalten etwa 185 000 bibliographische Nachweise. Zudem ist die Bibliothek Leitstelle des Informationsverbundes „Dokumentationsring Pädagogik“ – kurz DOPAED genannt –, dem 30 Informations-

und Dokumentationseinrichtungen aus den Bereichen Bildung und Erziehung angehören. Die Vom DOPEAD aufgebaute Datenbank enthält ca. 125 000 Dokumentationseinheiten; ausgewertet ist Literatur bis zum Erscheinungsjahr 1987. Seit 1992 läuft der Modellversuch „Fachinformationssystem Bildung“, dessen Aufgabe vor allem in der Koordinierung und Optimierung der bestehenden Dokumentationsleistungen besteht. Geplant ist eine Literaturdokumentation auf CD-Rom, die die Daten der 12 wichtigsten Dokumentationseinrichtungen im Bildungswesen zusammenfaßt.

An Dienstleistungen bieten Bibliothek und Dokumentation unter anderem: 1.) Literaturrecherchen in den o. g. internen Datenbanken sowie online-Recherchen bei 8 Hosts in allen wichtigen geistes- und sozialwissenschaftlichen Datenbanken weltweit, 2.) Anfertigung und Ausdruck von Literaturlisten und 3.) Kopierdienst.

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 9 bis 12 und 13 bis 17 Uhr, Freitag 9 bis 12 Uhr und 13 bis 16.30 Uhr.

Deutsches Institut für internationale Pädagogische Forschung, Bibliothek und Dokumentation, Schloßstr. 29, 6000 Frankfurt/M 90.

Harmut Müller



Ein gezielter, aber illegaler Griff nach Daten. Die Forschungsstelle für Datenschutz am Fachbereich Rechtswissenschaften will dem begegnen. (Foto: Simone Humml)

## Schutz für Daten

Fast ein Jahr ist es mittlerweile, seit die „Forschungsstelle für Datenschutz“ ihre Arbeit aufgenommen hat. Sie greift, genaue genommen, bestimmte schon in den siebziger Jahren am Frankfurter Fachbereich für Rechtswissenschaft entwickelte und intensiv verfolgte Forschungsansätze auf. Damals ging es um eine sehr viel breitere angelegte Aufgabe: die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Folgen der sich immer deutlicher abzeichnenden Verwendung von Computern auch und gerade mit dem Ziel, die noch in ihren Anfängen befindliche Rechtsinformatik in die Arbeit der juristischen Fachbereiche zu integrieren. In diesem Sinne publizierte die mit Unterstützung der Max-Planck-Gesellschaft gegründete Forschungsstelle eine Reihe von Arbeiten zu den juristischen Konsequenzen der automatisierten Verarbeitung und versuchte mit Hilfe zahlreicher Kolloquien, das Interesse für die Rechtsinformatik weit über Frankfurt hinaus zu wecken. Konsequenterweise und in Übereinstimmung mit den bereits bei ihrer Gründung formulierten Vorstellungen stellte sie ihre Arbeit in dem Augenblick ein, in dem es keiner besonderen Anstrengungen mehr bedurfte, um die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Beschäftigung mit der Rechtsinformatik nachzuweisen.

Die Wiedereinrichtung der Forschungsstelle und die gezielte Beschränkung auf den „Datenschutz“ spiegeln vor allem die Reaktion auf zwei Entwicklungen wider, die genau wie einst die aufkommende automatisierte Datenverarbeitung eine intensive wissenschaftliche Aufbereitung verlangen. So hat, zum einen, das „Volkszählungsurteil“ des Bundesverfassungsgerichts nicht nur den Datenschutz auf eine klare verfassungsrechtliche Grundlage gestellt, sondern zugleich den Schwerpunkt der rechtlichen Regelung von allgemeinen Bestimmungen auf Normen verlagert, die sich an den einzelnen Verarbeitungszusammenhängen orientieren. Mehr denn je wird aber damit deutlich, wie sehr es darauf ankommt, die angestrebte Präzision der rechtlichen Anforderungen an die Verarbeitung personenbezogener Daten nicht in eine zerfaserte, von Widersprüchen belastete und in ihren Konsequenzen nicht mehr zu übersehende Regelung um-

schlagen zu lassen. Zum anderen hat sich nach einer langen Zeit des Zögerns die Europäische Gemeinschaft dazu entschlossen, eigene Datenschutzgrundsätze zu entwickeln. Spätestens seit dem ersten Entwurf einer Gemeinschaftsrichtlinie hat sich aber gezeigt, daß eine überzeugende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Datenschutzproblemen nur erfolgen kann, wenn die internationale Entwicklung konsequent einbezogen wird. Die Voraussetzungen für eine Beschäftigung mit beiden Problembereichen sind in Frankfurt besonders gut. Schon deshalb, weil die Entwicklung des Datenschutzes wohl in keinem anderen Land so nachhaltig beeinflußt worden ist wie in Hessen. Die Forschungsstelle kann zudem auf das von ihrer Vorgängerin zusammengetragene und später von der Bibliothek des Instituts für Arbeitsrecht vervollständigte Material zurückgreifen. In den wenigen Monaten seit der Gründung der Forschungsstelle war es deshalb möglich, die erste mehrsprachige Sammlung der im Bereich der Europäischen Gemeinschaft geltenden Datenschutzgesetze vorzulegen und mit der Publikation von Registern zu beginnen, die ebenfalls zum ersten Mal eine genaue Übersicht über die bisherige Arbeit der für den Datenschutz zuständigen Kontrollinstanzen ermöglichen. Daneben wurden in Frankfurt entstandene Arbeiten veröffentlicht, die sich beispielsweise mit der Entwicklung der Gesetzgebung zum Datenschutz und zur Aktenöffentlichkeit in Kanada oder einem Vergleich der Kontrolltätigkeit in Frankreich und in der Bundesrepublik beschäftigen. Die Forschungsstelle hat sich ferner gezielt Untersuchungen zugewandt, die unmittelbar mit den sich abzeichnenden Entwicklungen innerhalb der Europäischen Gemeinschaft zusammenhängen. Dazu zählt unter anderem der Versuch, ein internes Kontrollmodell für die Gemeinschaftsorgane auszuarbeiten, ebenso wie die Auseinandersetzung mit den möglichen Konsequenzen der geplanten Richtlinie für die der Gemeinschaft nicht angehörenden Staaten. Die Forschungsstelle hofft schließlich, ganz in der Tradition ihrer Vorgängerin, in möglichst naher Zukunft eine Reihe internationaler Kolloquien zu aktuellen Problemen des Datenschutzes abzuhalten. S. Simitis

**Examen? – Gut.  
Mit Prädikat? – Besser.  
Noch besser, wenn Sie  
in der Praxis weiterlernen.**

- Wirtschaftswissenschaftler/-innen
- Wirtschaftsinformatiker/-innen
- Wirtschaftsingenieure/-innen
- Mathematiker/-innen
- Juristen/-innen

**Wirtschaftsprüfer und Steuerberater – freie Berufe.**  
Dementsprechend verstehen wir uns als Arbeitgeber: unabhängig, flexibel, weltoffen, mit viel Respekt vor der Persönlichkeit. Ihren Anspruch auf selbständiges Handeln mit hohem Verantwortungsbewußtsein fördern wir mit unserem guten Namen.  
**C&L TREUARBEIT DEUTSCHE REVISION – führend im Prüfen und Beraten,** international tätig im Verbund mit Coopers & Lybrand.  
**Herausforderung durch Vielfalt – Ihr Erfolg.**  
Das bedeutet für Sie in Deutschland ca. 6000 Mandanten der unterschiedlichsten Branchen und die Partnerschaft mit 2500 Kollegen. Mit C&L bieten wir Ihnen alle Chancen eines internationalen Einsatzes mit exzellenten Karrieremöglichkeiten.  
**Kein Jahr ist wie das andere:** • interessante Menschen, • neue Einsatzgebiete, • intensiver Know-how-Austausch und • die Gewißheit, ständig zu lernen, permanent gefördert zu werden, Erfahrung als Dynamik zu erleben.  
**Wir haben viel miteinander zu besprechen** – in Frankfurt oder Ihrem zukünftigen regionalen C&L TREUARBEIT DEUTSCHE REVISION-Standort. Wir erwarten Sie und freuen uns, von Ihnen zu hören. Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte unter Kenn-Nr. 128 an: C&L TREUARBEIT DEUTSCHE REVISION Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Bockenheimer Anlage 15, 6000 Frankfurt am Main 1, Telefon-Nummer: 0 69/71 23-0.  
**Wir freuen uns auf Sie!**  
**C&L TREUARBEIT DEUTSCHE REVISION Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft:** Berlin 0 30/88 58 40 · Bonn 02 28/21 20 21 · Bremen 04 21/30 89 90 · Brüssel 0032/2-7 74 41 71 · Chemnitz 03 71/5 90 44 10 · Dresden 03 51/2 24 84 50 · Düsseldorf 02 11/3 39 40 · Erfurt 03 61/6 43 12 65 · Frankfurt am Main 0 69/71 23 30 · Halle 03 45/23 72 · Hamburg 0 40/6 37 80 · Hannover 05 11/53 57-0 · Kassel 05 61/1 41 07 · Kiel 04 31/9 58 54/9 14 51 · Leipzig 03 41/7 13 76 00 · Luxembourg 003 52/4 09 56 06 00 · Magdeburg 03 91/37 21 64 · München 0 89/1 79 00 40 · Potsdam 03 31/6 45 68 10 · Rostock 03 85/81 22 16 · Saarbrücken 06 81/68 79 40 · Schwerin 03 85/52 61/APP. 744 · Stuttgart 07 11/29 94 12  
**C&L Unternehmensberatung GmbH:** Berlin 0 30/39 98 32 50 · Essen 02 01/81 08 50 · Frankfurt am Main 0 69/71 23 800 · Hamburg 0 40/6 37 80 · Leipzig 03 41/7 13 76 00 · Saarbrücken 06 81/95 44 40

Mitglied von  
**Coopers & Lybrand**  
(International)

**C&L TREUARBEIT  
DEUTSCHE REVISION**

## Mafia im Buch

Am 4. Mai — eingeladen vom Institut für Romanische Sprachen und Literaturen in Zusammenarbeit mit dem Italienischen Kulturinstitut Frankfurt — hielt der sizilianische Schriftsteller Vincenzo Consolo im Senatsaal unserer Universität einen Vortrag mit dem Titel „Die Mafia in der sizilianischen Literatur“. 1933 in Sant'Agata di Militello geboren, lebt Consolo seit 1968 in Mailand. Nach seinen internationalen Erfolgen wurde er dem deutschen Publikum bekannt durch die Übersetzung seiner Werke. Darin behandelt er verschiedene Epochen der Geschichte Siziliens und analysiert umfassend und präzise die Strukturen der sizilianischen Gesellschaft. Er selbst hat das Thema Mafia in seinen Werken nur angedeutet, als Journalist aber mit aller Offenheit behandelt. Seinen Vortrag erklärte er als Hommage an den weltbekanntesten Schriftsteller Leonardo Sciascia. Kurz erläuterte er, daß

die Autoren Capuana und Verga die Mafia als nicht existent ansahen, obwohl schon 1887 Franchetti und Sonnino Berichte für die Regierung verfaßt hatten, in denen offen von der Mafia und ihrer Struktur die Rede war. Auch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird die Mafia bei den sizilianischen Schriftstellern nur angedeutet (Pirandello, Lampedusa usw.). Erst Leonardo Sciascia spürte die Notwendigkeit, die verheerenden Folgen der Mafia für die Gesellschaft darzustellen, und wählte die Form des Kriminalromans als „das geeignete, schärfste und wirksamste Instrument“. Consolo bezeichnete Sciascia als einen Schriftsteller, der sich mit einer Bergarbeiterlampe in die unterirdischen Gänge der Macht begibt, und durch das Licht offenbart sich ein weiteres, verborgenes, unergründliches und erschreckendes Labyrinth“. Der übliche schematische Ablauf des Kriminal-

romans erfährt bei Sciascia eine Umkehrung: Der Täter wird nie gefaßt, das Drama findet keine Lösung. Der Held erliegt seinem Gegner, den er kennt, aber nie ergreifen wird. Die Sprache Sciascias ist dem Genre entsprechend funktional, entbehrt jedoch keineswegs literarischer Qualität. Pier Paolo Pasolini sagte, daß „Todo Modo“ in die Literaturgeschichte als eines der besten Werke Sciascias eingehen wird.

In der anschließenden Diskussion auf die Frage, warum alle sizilianischen Schriftsteller außer Sciascia nicht in Sizilien gelebt hätten, antwortete Consolo, daß Distanz notwendig sei, um über die sizilianische Realität schreiben zu können und um der Isolation zu entgehen. Andere Themen wurden angeschnitten und betrafen aktuelle Ereignisse.

Wir Studenten haben uns sehr gefreut, mit einer Persönlichkeit wie V. Consolo direkt sprechen zu können, und würden es begrüßen, wenn sich solche Gelegenheiten wieder bieten würden.

Ines Di Salvo, Jenny und Stephan Hohenstein

## Ludwig Zichner zum Orthopädieprofessor ernannt

Der hessische Ministerpräsident hat mit Wirkung vom 10. August 1992 Prof. Dr. Ludwig Zichner unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Universitätsprofessor ernannt. Die Ministerin für Wissenschaft und Kunst hat ihn am gleichen Tag in die Professur für Orthopädie an der Orthopädischen Universitätsklinik Friedrichsheim eingewiesen. Herr Zichner war bereits ab 1. 5. 1992 mit der Wahrnehmung der Aufgabe dieser Professur betraut worden. Gleichzeitig wurde er laut Stiftungsratsbeschluss vom 13. 3. 1992 zum Ärztlichen Direktor der Orthopädischen Universitätsklinik Friedrichsheim bestellt. Herr Zichner folgt in diesen Ämtern Herrn Prof. Dr. Wolfgang Heipertz nach, der mit Datum vom 30. 9. 1990 emeritiert wurde.

Ludwig Zichner wurde am 13. 2. 1942 in Berlin geboren. Nach dem Schulbesuch in Köln und Bergisch Gladbach studierte er in Tübingen, Freiburg, Wien und Düsseldorf und legte dort 1966 das Staatsexamen ab, promovierte 1967 in Düsseldorf und begann seine wissenschaftliche Tätigkeit nach der Medizinalassistentzeit in Düsseldorf und Essen am Pathologischen Institut der Universität Zürich unter der Leitung von Prof. Dr. E. Uhlinger. Nach einer 2½-jährigen Tätigkeit an der Chirurgischen Unfallklinik des Kantospitals Zürich begann er seine Tätigkeit im Rahmen der orthopädischen Weiterbildung im Oktober 1972 an der Orthopädischen Universitätsklinik Frankfurt am Main.

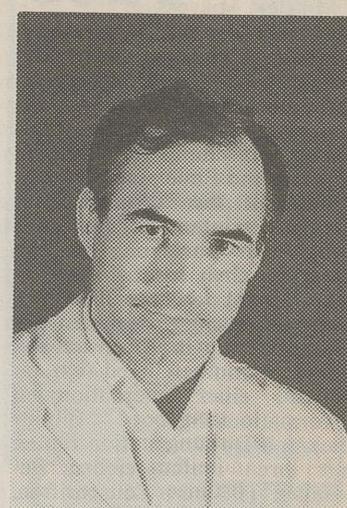
Nach einem Auslandsaufenthalt als Special Fellow an der orthopädischen Abteilung der Cleveland-Clinic in Cleveland, Ohio, USA, und Ernennung zum Facharzt 1975, habilitierte Zichner im Fachbereich Humanmedizin der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main mit der Habilitationsschrift: Die Morphologie von Knochenbildung und Knochenheilung unter dem Einfluß von elektrischem Strom.

Seit Januar 1977 war er Oberarzt und seit Januar 1979 leitender Oberarzt der Orthopädischen Universitätsklinik Friedrichsheim in Frankfurt am Main. Im November 1978 wurde ihm die akademische Bezeichnung Privatdozent verliehen. Am 24. 2. 1984 wurde ihm die Bezeichnung Honorarprofessor verliehen.

Das wissenschaftliche Werk von Prof. Zichner, welches sich überwiegend mit Fragen des Knochenstoffwechsels, Implantatmaterialien und Fragen der Sportmedizin beschäftigt, fand seinen Niederschlag in über 200 Publikationen, darunter zahlreiche Buch- und Handbuchbeiträge. Die klinische Betätigung beinhaltet insbesondere auch die Tumororthopädie.

Zichner hat zahlreiche wissenschaftliche Veranstaltungen organisiert, so die Frankfurter Symposien für klinische Orthopädie, die Frankfurter Sporttraumatologischen Symposien, jährliche Fortbildungsveranstaltungen der Sektion Orthopädie der Landesärztekammer Hessen in Bad Nauheim sowie Operationskurse.

Seit August 1987 war Prof. Zichner Direktor der Orthopädischen Klinik der Städtischen Kliniken Frankfurt am Main-Höchst und Leiter der zentralen physikalischen Therapieeinheit.



Heilt mit Strom: Ludwig Zichner

Einen Ruf auf den Lehrstuhl der Universität Bonn im Februar 1988 lehnte er ebenso ab wie einen Ruf auf den Lehrstuhl der Universität Kiel 1991.

Ludwig Zichner ist derzeit 2. Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie und somit designierter Kongress-Präsident für 1994. Er ist gewähltes Beiratsmitglied der Deutschen Gesellschaft für plastische und Wiederherstellungschirurgie und Vorsitzender der Vereinigung für Grundlagenforschung in der DGOT.

Werner Groß

## Keine Sprache für Gehörlose

Im September vergangenen Jahres wurde der Antrag auf Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache in Hessen von der damaligen Ministerin für Frauen, Arbeit und Sozialordnung, Heide Pfarr, abgelehnt.

Für die Gehörlosengemeinschaft bildet die Anerkennung der Gebärdensprache die Grundlage einer längst überfälligen gesellschaftlichen Einbindung, indem sie neue berufliche Perspektiven eröffnet und ein neues Maß der Chancengleichheit schafft.

Die Ablehnung stand nicht nur im Widerspruch zu einem bereits 1988 verabschiedeten Beschluß des Europäischen Parlaments, sie war auch inhaltlich völlig unbegründet. Insbesondere wurden nicht, wie zu erwarten wäre, sprachwissenschaftliche Gutachter als Sachverständige herangezogen, sondern einzig ein Sprachheilpädagoge, der seit Jahren als erklärter Befürworter der reinen Lautsprachförderung auftrat.

Es ist daher nicht verwunderlich, in der Vorlage eine inhaltliche Einseitigkeit von Argumenten gegen eine Gleichstellung der Deutschen Lautsprache und der Deutschen Gebärdensprache (DGS) wiederzufinden.

Beispielsweise wird dort behauptet, „unter Zweisprachigkeit [...] sei „vermutlich der gleichzeitige Gebrauch von Gebärde und Lautsprache gemeint“ und daß dies „eine Sprechweise dar[stelle], die es

im Vergleich zu zwei Lautsprachen niemals geben kann. Niemand ist in der Lage, z. B. Deutsch und Englisch (sic!) in einem Wort gleichzeitig zu sprechen“.

Solche Ausführungen sind geradezu skandalös und zeugen von Ignoranz in bezug auf nahezu triviale Fakten aus der Sprachwissenschaft. Zweisprachigkeit bedeutet ja nur, daß zwei oder mehr Sprachen beherrscht und kommunikativ angemessen verwendet werden können. Daß dies nicht für gehörlose Sprecher zutreffen soll, entbehrt jeder Grundlage.

Praktische Erfahrungen in den USA, in Frankreich, in Österreich und in den skandinavischen Ländern in der schulischen zweisprachigen Ausbildung und die Lernerfolge gehörloser Kinder beweisen, daß ein früher Erwerb einer Gebärdensprache für die intellektuelle Entwicklung nicht hinderlich, sondern im Gegenteil förderlich ist. Auch aus diesem Grund richtet sich der abschlägige Bescheid auf fast zynische Weise gegen die Interessen der Betroffenen.

An anderer Stelle wird behauptet, Gebärdensprache sei „unterstützende und verdeutlichende Funktion für die Lautsprachentwicklung“ haben. Gleichzeitig soll die Gebärdensprache jedoch auch „nachweislich anders als die deutsche Sprache strukturiert“ sein (sic!).

Die erste Aussage ist schlichtweg falsch. In ihr macht sich

eine grundlegende Unkenntnis der gängigen Unterscheidungen zwischen verschiedenen Kommunikationssystemen deutlich: Neben der Deutschen Gebärdensprache, einer natürlichen Sprache, gibt es auch Hilssysteme zum Erwerb von Lautsprache für Gehörlose, so u. a. das lautsprachunterstützende Gebärdensprache (LUG) und das lautsprachbegleitende Gebärdensprache (LBG). LUG und LBG sind künstliche Kommunikationsmittel, denen tatsächlich nur eine „unterstützende und verdeutlichende Funktion“ zukommt. Die Ausschußvorlage hatte solche Systeme jedoch nicht zum Gegenstand!

Der zweiten Aussage muß man zustimmen; sie gilt natürlich für jede natürliche Sprache wie Englisch oder Französisch und verweist nachdrücklich auf den eigenständigen Charakter von Gebärdensprachen. Die nunmehr 30jährige internationale Forschung hat die linguistische Gleichwertigkeit von Gebärdensprachen ohne Einschränkungen nachgewiesen. Daher ist es unverantwortlich, die „wissenschaftliche Erforschung der Gebärdensprache in Hessen nicht für erforderlich“ zu halten.

Gerade der Gebrauch beider Aussagen zusammen, also die Intention, sie gemeinsam als (sich widersprechende) Argumente gegen die Anerkennung der DGS anzuführen, weist wohl eher auf einen weiterreichenden politischen Hintergrund der Entscheidung. In diesem Eindruck werden wir schon dadurch bestärkt, daß die ehemalige Ministerin Pfarr von der Universität Hamburg kommandiert, dort für die Einrichtung des Zentrums für Deutsche Gebärdensprache eintrat. Hoffen wir, daß mit einer neuen Ministerin nun auch ein neuer sozialpolitischer Kurs gefahren wird.

Die bestehende Hörbehinderung wird aus dem Zusammenhang einer vermeintlichen Sprachbehinderung gerissen und öffentlich als Anderssprachigkeit verständlich. In vielen Staaten und beispielsweise auch im Land Schleswig-Holstein besteht diese Anerkennung bereits. Übrigens wird im Wintersemester 93/94 auch an der Johann Wolfgang Goethe-Universität im Deutschen Seminar Gebärdensprachforschung betrieben.

Helen Leuninger/Jörg Keller

### WISSENSCHAFT UND GESELLSCHAFT STIFTUNGSGASTPROFESSUR DER DEUTSCHEN BANK AG NATUR UND DENKEN — RE-THINKING NATURE

Öffentliche Vortragsreihe in Zusammenarbeit mit der Interdisziplinären Forschergruppe „Kulturelle und religiöse Traditionsprozesse“ und mit der Johann Wolfgang Goethe-Universität

**Nature and God. Towards a Theology for a Scientific Age**  
Prof. Dr. Arthur R. Peacocke

Departments of Biochemistry and Theology, Oxford, England  
16. Juni 1993, 18 Uhr

**Islamic Traditions of Understanding Nature and their Scientific Relevance Today**

Prof. Dr. Fatima Haddad-Chamakh  
Philosophie et Sciences Humaines,  
Université de Tunis, Tunesien  
23. Juni 1993, 18 Uhr

Hörsaal H4 der Universität, Hörsaalgebäude, Gräffstraße

### Personalien

**Bernhard O. Böhm**, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum der Inneren Medizin, wird im Rahmen des Gerhard-Hess-Programms gefördert. Böhm will die ihm zur Verfügung gestellten Mittel für molekulargenetische Analysen des Repertoires organinfiltrierender T-Lymphozyten bei Autoimmunität und Autoimmunerkrankungen endokriner Organe einsetzen.

**Klaus Hübner**, Professor am Zentrum der Pathologie, beging am 20. Mai 1993 sein 40jähriges Dienstjubiläum.

**Roswitha Barden**, Mitarbeiterin der Fachbereichsbibliothek Erziehungswissenschaften, beging am 14. Mai 1993 ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

**Walter Greiner**, Professor am Institut für theoretische Physik, wurde Ende vergangenen Jahres zum Ehrenmitglied der Rumänischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Friedrich Merz-  
Stiftungsgastprofessur  
Prof. Robert Schwarcz, Ph. D.  
Neuroscience Program, Maryland Psychiatric Research Center  
Baltimore, USA

### MECHANISMS OF NEURODE- GENERATION

Öffentliche Vortragsreihe  
**Huntington's Disease**  
22. Juni 1993, 18 Uhr  
**Cerebral Ischemia/Hypoxia**  
29. Juni 1993, 18 Uhr  
**Temporal Lobe Epilepsy**  
6. Juli 1993, 18 Uhr

Klinikum der Universität. Zentrum der Neurologie und Neurochirurgie, Klinik für Neurologie, Haus 95, Seminarraum 438 d

# Leben in einer Zelle

Mit dem Mikroskop sind Zellen sichtbar gemacht worden, und in unseren Tagen dringt man durch Raster-Tunnelmikroskopie bis in molekulare Dimensionen vor. Was man sieht, braucht man nicht in Frage zu stellen, und die visionäre Schau richtet sich auf die nächst kleinere Größenordnung. So wandte sich zu Beginn dieses Jahrhunderts Paul Ehrlich in Frankfurt am Main dem Leben zu, das sich innerhalb einer Zelle abspielt. Seiner Vision gemäß waren Lebensvorgänge in einer Zelle eine Domäne der Chemie. Er beschäftigte sich mit spezifischen Wechselwirkungen zwischen Zellbestandteilen und chemischen Substanzen, die wir heute als supramolekular bezeichnen. Da er in der Bekämpfung von Krankheiten mit diesem Ansatz Erfolg hatte, gilt er zu Recht als der Begründer der segensreichen Chemotherapie. Heute, wo es zum Schulwissen gehört, daß die Betriebsanleitung für Zellvorgänge im doppelhelikalen DNA-Molekül (in der Desoxynucleotid-Anordnung) liegt, wird man bei fehlerhafter Steuerung von Zellvorgängen, bei Krankheiten also, kausale Therapie betreiben und nicht länger an den Symptomen kurieren wollen. Wirklich kausale Therapie würde man betreiben, wenn man die DNA-Doppelhelix daran hindern könnte, sich zum Zweck der Replikation (Herstellung einer für die Zellteilung erforderlichen Kopie) oder der

Transkription (Umschreiben der gebrauchsfähigen DNA-Information in die gebrauchsfertige RNA-Information) in die beiden strukturell komplementären Einzelstränge zu entwinden. Dies könnte geschehen, wenn es gelänge, die Doppelhelix durch ein strukturspezifisch wirkendes Oligodesoxynucleotid „zuzuführen“, also eine Tripelhelix zustande zu bringen.

Peter Dervan, Bren Professor of Chemistry am berühmten California Institute of Technology in Pasadena, wird in Kürze über seine Bemühungen, im Buch der Chemotherapie ein neues Kapitel aufzuschlagen, berichten. Seine sieben Vorträge vom 15. Juni bis zum 2. Juli im Hörsaal 1 der Chemischen Institute in Niederursel werden ein weites Feld aktueller Nucleinsäure-Chemie abdecken. Kein Arzneimittelhersteller kann sich heute leisten, dieses Teilgebiet der Chemie außer acht zu lassen.

Die Vorlesungen von Professor Dervan sind in das Lehrkonzept der Organischen Chemie integriert und zum obligatorischen Bestandteil der Ausbildung der Teilnehmer am Graduiertenkolleg „Chemische und Biologische Synthese von Wirkstoffen“ gemacht worden. Peter Dervan gilt nicht nur als der in der Welt führende Wissenschaftler auf diesem Gebiet, sondern ist auch wegen seines brillanten Vortragstils bekannt. Die anspruchsvollen Studenten des „Caltech“ haben ihm mehrfach

den „Preis des besten Lehrers“ verliehen.

Der Fachbereich Chemie schätzt sich glücklich, die von der Hoechst AG gestiftete Rolf Sammet-Gastprofessur im Sommersemester 1993 in dieser optimalen Weise nutzen zu können.

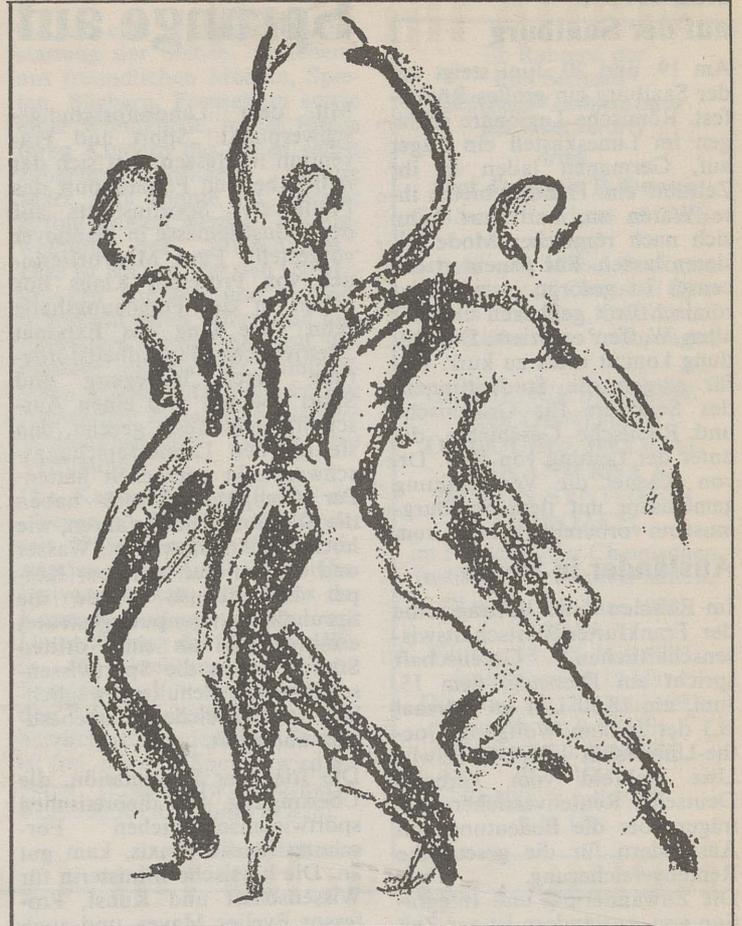
Gerhard Quinkert

## Graduiertenkolleg Rechtsgeschichte

Das Graduiertenkolleg Mittelalterliche und neuzeitliche Rechtsgeschichte wird ab Wintersemester 1993/94 mit Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (bisher VW-Stiftung) weitergeführt.

Nach den Förderungsrichtlinien der DFG kommt eine stärkere Stipendien-Förderung auch von Frankfurter Doktoranden mit einem rechts- oder verfassungsgeschichtlichen Thema vom Mittelalter bis hin zur Zeitgeschichte in Frage.

Anfragen oder Bewerbungen mit Lebenslauf, Qualifikationsnachweisen (überdurchschnittliches Abschlußexamen der Rechts- oder einer historischen Wissenschaft) und der Beschreibung des Dissertationsprojektes werden erbeten an: Prof. Dr. Gerhard Dilcher, Institut für Rechtsgeschichte, Fachbereich Rechtswissenschaft, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt/M.



Tanz auf dem Vulkan kann man auch an der Uni betreiben. Im Institut für Sportwissenschaften finden mehrere Workshops statt.

## Hoch das Bein

Schon der „Gründungsvater“ der Frankfurter Universität war dem Tanzen zugeneigt, wie ihm nachgesagt wird, und wie seine genaue Darstellung der Erlebnisse in z. B. „Den Leiden eines jungen Werthers“ beweisen, wenn er die Gefühle und Empfindungen beim Walzertanzen beschreibt: „Nun ging's an! Wir ergetzten uns eine Weilen mannigfaltigen Schlingungen der Arme, ... und da wir nun gar ins Walzen kamen und wie die Sphären umeinander heruntollten, ging's freilich anfangs, weil's die wenigsten können, ein bißchen bunt durcheinander...“ Heute ist es nicht mehr so sehr der Walzer, der die Herzen der jungen Generation höher schlagen läßt. Es sind andere Formen, die neben dem sogenannten Gesellschaftstanz ausgeführt werden, Rock 'n' Roll, Jazztanz, Streetdance, Flamenco, moderner Tanz usw. Erhalten hat sich allerdings das immer wiederkehrende Problem, das so jedem Lernenden bekannt ist, daß es anfangs ein bißchen durcheinandergeht, so lange man seinen Bewegungsablauf noch nicht beherrscht. Nun kann auch dies, wie bereits bei Goethe beschrieben, zur Erheiterung beitragen, und muß nicht gleich zum „Frust“ führen.

Das Tanzen und Tanzenlernen, das zu Goethes Zeiten primär im „Freizeitbereich“, wie wir heute sagen würden, stattfand, hat Eingang in die Sportinstitute als Bestandteil des Sportstudiums gefunden, und es wird von den Studierenden mit unterschiedlichen Interessen und Ambitionen verfolgt. Denjenigen, die allerdings dem Tanz „ihr Herz geschenkt haben“ und auch ohne professionelles Können tanzkünstlerisch tätig werden wollen, bietet sich seit dem Wintersemester 92/93 die Gelegenheit, im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft Tanzgestaltungen zu entwickeln, einzustudieren und bei geeigneten Anlässen aufzuführen. Der Arbeitsschwerpunkt liegt im modernen Tanz, der die vielfältigsten Möglichkeiten des Tanzens und Choreographierens bietet, d. h. relativ freier Umgang mit

Musik und der Bewegung, Verzicht auf normiertes Bewegungsvokabular, experimentelles Arbeiten durch selbstbestimmte Bewegungsformen. Mit diesen Zielsetzungen tanzen und üben z. Zt. 10 Studentinnen in der von Gabriele Postuwka geleiteten Tanzgruppe, die sich zum Ziel gesetzt haben, in diesem Jahr beim Turnfest in Ludwigsburg aufzutreten und im nächsten Jahr zum Deutschen Turnfest nach Hamburg zu reisen, um dann — bei letztgenanntem — auch einmal, so hoffen sie, auf einer „richtigen“ Bühne aufzutreten zu können.

Um die tänzerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten aller Tanzinteressierten weiterzuentwickeln und auch neue Anregungen zu erhalten, werden auch ein- bis zweimal pro Semester renommierte Lehrerinnen zu Fortbildungsveranstaltungen an das Institut eingeladen. In diesem Semester findet am 5./6. Juni ein Tanzworkshop mit Rudi MARTINEZ statt, und vom 26.—30. Juli 93 wird ein einwöchiger Workshop mit Prof. Patricia RINCON von der California State University of San Diego angeboten. (Informationen zu den Workshops, bei denen Jazz und Modern Dance angeboten sind, erhalten Sie auf schriftliche oder telefonische Anfragen bei: Gabriele Postuwka, Institut für Sportwissenschaften, Ginnheimer Landstr. 39, 6000 Frankfurt 90, Telefon 798 - 45 59.)

Die Beschäftigung mit dem Tanz ist jedoch nicht nur auf die Praxis beschränkt, sondern sie wird auch durch theoretische Angebote ergänzt. Vom 7.-9. Mai 93 fand unter Leitung von Gabriele Postuwka am Institut für Sportwissenschaften eine Arbeitstagung zum Thema „Aktuelle didaktische Relevanz des modernen Tanzes für die Tanzerziehung“ in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Tanzforschung statt. Als Referentinnen konnten anerkannte Tanzpädagoginnen und Tanzwissenschaftlerinnen wie z. B. Frau Prof. Haselbach, Frau Padilla, Frau Dr. Fritsch gewonnen werden. Gabriele Postuwka

# Poetik im doppelten Exil

Die öffentlichen Vorlesungen im Rahmen der GASTDOZENTUR POETIK der Johann Wolfgang Goethe-Universität werden im Sommersemester 1993 von vier deutschen Lyrikern gehalten: Klaus Hensel, Franz Hodjak, Werner Söllner und Richard Wagner. Ihnen allen ist die Erfahrung gemeinsam, als Angehörige einer Minderheit in Rumänien mit der deutschen Sprache gelebt und gearbeitet zu haben. Sprache und Literatur waren ihnen Heimat und Waffe gegen kulturelle Repressionen, denen sich deutschstämmige Rumänen seit Mitte der siebziger Jahre zunehmend ausgesetzt sahen. Der Umgang mit dieser besonderen Erfahrung, die sich jeweils ganz individuell stellenden Probleme der Identität, der „Heimat“, des Eigenen und Fremden sind in unterschiedlicher Weise in ihre Werke eingegangen. Ihr poetisches Selbstverständnis und die Grundlagen ihres Schreibens zeigen sich durch ihren spezifischen biographischen Hintergrund bestimmt. Die Werke aller vier Schriftsteller fanden in den letzten Jahren immer größere Resonanz in der deutschen Literaturlandschaft.

Zu den Autoren:

Klaus Hensel wurde am 14. Juni 1954 in Brasov (Kronstadt) geboren. In Bukarest absolvierte er ein Studium der Anglistik und Germanistik, danach arbeitete er als Verlagslektor. Seit 1974 publiziert Hensel Gedichte. Heute lebt er in Frankfurt a. M. Hensel erhielt eine Reihe von Förderpreisen und Stipendien, so u. a. 1988 den Preis des Deutschen Literaturfonds. Franz Hodjak, 1944 in Hermannstadt geboren, wirkt vornehmlich als Lyriker, aber auch als Verfasser von Prosa und

Kinderbüchern wie als Übersetzer. Er studierte Germanistik und arbeitete als Lektor im siebenbürgischen Klausenburg. Für seine lyrischen Arbeiten erhielt er mehrere Auszeichnungen. In den letzten Jahren seines Aufenthaltes in Rumänien bekam er wegen seines politischen Eintretens für das Entfaltungrecht des Individuums gegenüber dem totalitären Staat zunehmend Schwierigkeiten.

Werner Söllner, Jahrgang 1951, in Horia/Neupanat geboren, lebt seit 1982 in Frankfurt a. M. In Klausenburg studierte er Physik, Germanistik und Anglistik. Schwerpunkt seines literarischen Schaffens ist die Lyrik, daneben die Erzählung. Er trat daneben auch als Übersetzer hervor. In Rumänien arbeitete er zunächst als Deutsch- und Englischlehrer, dann als Lektor deutschsprachiger Bücher. Mehrere Lehraufträge an der Universität Frankfurt. Mitglied des bundesdeutschen P.E.N. 1978 erhielt er den Lyrikpreis, 1982

den Übersetzerpreis des rumänischen Schriftstellerverbandes, 1985 den Andreas-Gryphius-Preis und 1988 den Friedrich-Hölderlin-Förderpreis. Seit dem Ende der rumänischen Diktatur ist Söllner um die intellektuelle Begleitung eines grundlegenden und friedlichen Umgestaltungsprozesses in Rumänien bemüht. Richard Wagner, 1952 in Lowrin (Kreis Temesch) geboren, ist Lyriker, verfaßte aber ebenso Kurzprosa. Studium der Germanistik. Beschäftigung als Deutschlehrer und journalistische Arbeit als Kulturredakteur. Aufgrund massiver Kritik an Altstalinisten und dezidiertem Engagement für demokratische Rechte in Rumänien erhält er zunächst Berufs- und 1985 Publikationsverbot. Seit 1987 lebt Wagner in Berlin. 1980 erhält er den Lyrikerpreis des Rumänischen Schriftstellerverbandes, 1987 den Leance-und-Lena-Sonderpreis, 1988 den Förderpreis des Andreas-Gryphius-Preises.

Jörg Bong

### Frankfurter Poetik-Vorlesungen

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Suhrkamp Verlag  
Vereinigung von Freunden und Förderern der  
Johann Wolfgang Goethe-Universität e. V.

- 15. Juni: Klaus Hensel: Die Aufgabe von Buch-Haltung. Sprachbilanz in einer demoralisierten Welt.
- 22. Juni: Franz Hodjak: Der sanfte Zwang in einer sanften Gegend. Identitätsprobleme und Schreiben unter Zensur.
- 29. Juni: Richard Wagner: Die Bedeutung der Ränder oder vom Inneren zum Äußersten und wieder zurück.
- 6. Juli: Werner Söllner: Die Entstehung der Wahrheit im Kaleidoskop.

Die Veranstaltungen sind jeweils um 18 Uhr c.t. im Hörsaal VI, Hörsaalgebäude, Mertonstr., Bauteil D.

## Römerfest auf der Saalburg

Am 19. und 20. Juni steigt auf der Saalburg ein großes Römerfest. Römische Legionäre schlagen im Limeskastell ein Lager auf, Germanen laden in ihr Zelt Dorf ein. Händler bieten ihre Waren an, und man kann sich nach römischer Mode frisieren lassen. Für panem et circenses ist gesorgt, es wird auf römisch Brot gebacken und mit alten Waffen exerziert. Die Bildung kommt nicht zu kurz. Dafür sorgen die Student(innen) des Seminars für Griechische und Römische Geschichte, die unter der Leitung von Prof. Dr. von Kaenel die Veranstaltung gemeinsam mit dem Saalburgmuseum vorbereitet haben. rom

## Ausländer in Rente

Im Rahmen einer Vortragsreihe der Frankfurter Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft spricht am Dienstag, dem 15. Juni, um 18.30 Uhr im Hörsaal H3 der Johann Wolfgang Goethe-Universität Dipl.-Volkswirt Uwe Rehfeld vom Verband Deutscher Rentenversicherungsträger über die Bedeutung von Ausländern für die gesetzliche Rentenversicherung. Die Zuwanderung und Integration von Ausländern ist zur Zeit in der Bundesrepublik eines der am meisten diskutierten Probleme. Da die Diskussion aber zum Teil sehr emotional geführt wird, ist es notwendig, die Auseinandersetzung zu versachlichen. Dies versucht der Beitrag von Uwe Rehfeld. Jutta Harthe

# Sprünge auf der Messe

Mit dem Landesforschungsschwerpunkt „Sport und Prävention in Hessen“ hat sich der Arbeitsbereich Freizeitsport des Frankfurter Sportinstituts auf der Industriemesse in Hannover vorgestellt. Fünf Mitarbeiterinnen von Professor Klaus Bös haben in der Forschungshalle zehn Tage lang das Exponat „Betriebliche Gesundheitsförderung durch Bewegung und Sport“ betreut und einen Ausschnitt eines Tests gezeigt, den sie für den Landesforschungsschwerpunkt entwickelt hatten: Per Computerausdruck haben die Standbesucher erfahren, wie hoch der Anteil an Fett, Wasser und Muskulatur in ihrem Körper ist. Ebenso wurde die Sprunghöhe computergesteuert ermittelt und an einer dritten Station haben die Sportwissenschaftler die Schulterbeweglichkeit der zahlreichen Messebesucher überprüft.

Die Idee der Präsentation, die Übertragung der theoretischen sportwissenschaftlichen Forschung in die Praxis, kam gut an. Die hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Professor Evelies Mayer, und auch der Kanzler der Universität Frankfurt, Dr. Wolfgang Busch, haben sich in Hannover die Präsentation des Landesforschungsschwerpunktes angesehen und dabei die praktische Seite der universitären Forschung kennengelernt. Darüber

hinaus haben die Mitarbeiterinnen des Frankfurter Sportinstituts ihre Studie, erste Ergebnisse und die Praxismöglichkeiten in die Praxis einem interessierten Fachpublikum erörtert.

Ziel der Arbeitsgruppe um Professor Bös ist es, den Betrieben ein ganzheitliches Konzept zur Gesundheitsförderung näherzubringen. Denn nach ersten Ergebnissen der Studie erhöht sportliche Aktivität die Zufriedenheit und die Motivation in den Betrieben: „Längerfristig können krankheitsbedingte Fehlzeiten und Frühberentungen reduziert werden“, sagt Klaus Bös. Zentraler Punkt der Forschungsarbeiten ist zunächst die Erforschung der Zusammenhänge zwischen Sport, Gesundheit, Arbeitsbelastung und psychosozialen Ressourcen. In einem zweiten Schritt sollen dann gezielt bewegungsbezogene Programme entwickelt und in Betrieben oder auch Vereinen installiert werden. Dies können Bewegungspausen, Fortbildungen oder auch speziell auf einen Betrieb zugeschnittene Sportprogramme sein.

Die erste Phase des Landesforschungsschwerpunktes läuft Ende dieses Jahres aus und Professor Bös hofft, daß das Projekt verlängert wird, um die wissenschaftlich fundierten Ergebnisse in die Praxis übertragen zu können.

E. Opper/C. Obernitz



Menschlein streck dich

(Foto: UR)

## Stellenanzeigen

Im **Fachbereich Mathematik (AG 2.2)** ist zum 1. Juli 1993 die Stelle eines/einer

### WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

Stellenplan-Nr. 1201 3231

für das Arbeitsgebiet Potentialtheorie befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen. Es sind wissenschaftliche Dienstleistungen in Lehre und Forschung zu erbringen. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der Wiss. Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung gegeben, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation bzw. Habilitation. **Einstellungsvoraussetzungen:** Abgeschlossenes Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule im Fach Mathematik. **Bewerbungen** sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an den Dekan des Fachbereichs Mathematik zu richten.

Im **Fachbereich Rechtswissenschaft** ist ab 1. Juli 1993 befristet bis zum 31. Dezember 1995 die Stelle für eine/n

### WISSENSCHAFTLICHE/N MITARBEITER/IN (BAT IIa)

(Stpl. Nr. 3700 3206)

zu besetzen. Die Aufgabe soll die Erbringung wissenschaftlicher Dienstleistungen sein, Einzelheiten werden auf Anfrage mitgeteilt. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten gibt es die Gelegenheit für selbstbestimmte Forschung, insbesondere zur Arbeit an einer Dissertation/Habilitation. **Einstellungsvoraussetzungen:** Erstes juristisches Staatsexamen mit Prädikat sowie besondere Qualifikationen mit Interessen im Öffentlichen Recht oder/und in der Rechtsgeschichte. **Bewerbungen** mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb 14 Tage nach Erscheinen zu richten an: Prof. Dr. M. Stolleis, Professur für Öffentliches Recht und Neuere Rechtsgeschichte, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main.

An der neu eingerichteten **Stiftungsprofessur für Juristische Zeitgeschichte (und Zivilrecht)** ist ab sofort die Stelle eines/einer

### WISSENSCHAFTLICHE/N MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

für zunächst 3 Jahre zu besetzen. Sie erhalten Gelegenheit zur Promotion, werden in rechtsgeschichtliche und zivilrechtliche Lehre und Forschung eingearbeitet und finden ein angenehmes Arbeitsklima. Gesucht wird eine engagierte, selbständige Person, die beim Neuaufbau des Fachs und Lehrstuhls maßgeblich hilft. Sie soll über gute dogmatische und historische Kenntnisse und Talente verfügen, das 1. juristische Staatsexamen vorweisen können und mit organisatorischem Geschick begabt sein. **Bewerbungen** bitte innerhalb von 14 Tagen an Prof. Dr. Joachim Rückert, Fachbereich Rechtswissenschaft, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.

An der neu eingerichteten **Stiftungsprofessur für Juristische Zeitgeschichte (und Zivilrecht)** am **Fachbereich Rechtswissenschaft** ist ab sofort die Stelle einer/eines

### VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VII)

zu besetzen. Geboten werden angenehmes Arbeitsklima und interessantes Aufgabenfeld. Gesucht wird eine Vertrauensperson mit Selbständigkeit, Engagement und sehr guten schreibtechnischen Fähigkeiten, auch am PC. Zu den Aufgaben gehören insbesondere die Betreuung der Sach- und Personalmitteil, der Korrespondenz und der Manuskripte, der Mitarbeiter/innen am Lehrstuhl, der Lehrstuhlbibliothek und der Kontakte mit Studenten und Doktoranden. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. **Bewerbungen** bitte innerhalb von 14 Tagen mit den üblichen Unterlagen an Prof. Dr. J. Rückert, FB Rechtswissenschaft, Postfach 11 19 32, Frankfurt am Main 11.

**Bitte denken Sie daran, wenn Sie sich für eine Bewerberin oder einen Bewerber entschieden haben: Anträge auf Einstellung müssen spätestens vier Wochen vor dem Einstellungstermin in der Personalabteilung vorliegen. Entscheiden Sie sich für ausländische Bewerber, dann berücksichtigen Sie bitte die längere Bearbeitungsfrist.**

Der **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften** stellt für das Wintersemester 1993/94 (Einstellungszeitraum: 16. Oktober bis 15. Dezember 1993)

### 16 STUDENTISCHE TUTOREN

mit je 2 Wochenstunden Lehrverpflichtung für die Lehrveranstaltung „Orientierungsphase – Einführung in das Studium der Wirtschaftswissenschaften“ ein. **Einstellungsvoraussetzung** für studentische Tutoren ist die abgeschlossene Zwischenprüfung im Fachbereich 02. **Bewerbungen** mit den üblichen Unterlagen (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Kopie des Zwischenprüfungszeugnisses) senden Sie bitte bis Freitag, den 25. Juni 1993, an den Dekan des Fachbereichs 02 – Tutorenprogramm –, Herrn Prof. Dr. Eisen, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.

Im **Hochschulrechenzentrum** der Johann Wolfgang Goethe-Universität ist ab sofort die Stelle für eine(n)

### WISSENSCHAFTLICHE(N) MITARBEITER/IN (BAT IIa)

Stellenpl.-Nr. 3100 3208, für die Entwicklung und Betreuung der Datennetze zu besetzen. Schwerpunkt der Aufgabe ist die Planung, Implementierung und Pflege der einzelnen Netzwerk-Komponenten. Zu den Aufgabenbereichen gehören der Ausbau des vorhandenen Netzes der Universität, zu dem alle Benutzer der Universität von verschiedenen Standorten aus Zugang haben, sowie die Überwachung des gesamten Netzes mit Hilfe eines Netzwerkmanagement-Systems. Das Grundnetz, der Backbone auf der Basis von FDDI, die Anschlüsse der Außenstandorte über LWL, einzelne Netzsegmente sowie der Anschluß an das Deutsche Forschungsnetz sind bereits implementiert.

**Einstellungsvoraussetzungen:** Abgeschlossenes Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule, gute DV-Kenntnisse, wenn möglich Erfahrungen im Bereich von Datennetzen, modernen Übertragungsstrukturen sowie im Netzwerkmanagement. **Schriftliche Bewerbungen** mit den üblichen Unterlagen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.

## Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Am **Fachbereich Geschichtswissenschaften** der Universität Frankfurt am Main ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle einer

### ANGESTELLTEN IM SCHREIBDIENST (BAT VII)

(Stpl.-Nr. 0801 7005) halbtags zu besetzen. Der Arbeitsbereich umfaßt Schreibarbeiten im Dekanat, Bearbeitung des Vorlesungsplans und des kommentierten Vorlesungsverzeichnisses sowie sonstige Sekretariatsarbeiten. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. **Bewerbungen** werden bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige erbeten an den Dekan des Fachbereichs Geschichtswissenschaften, Bockenheimer Landstraße 133, 6. Stock.

Am **Seminar für Vor- und Frühgeschichte** der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Fachbereich Geschichtswissenschaften, ist zum 16. Oktober 1993 die Stelle eines/einer

### WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

zunächst für die Dauer von drei Jahren zu besetzen. **Aufgabengebiet:** Dienstleistungen im Bereich von Forschung und Lehre gemäß § 45 HUG, Mitarbeit an Forschungsvorhaben, Ausgrabungen, Lehrveranstaltungen und in der wissenschaftlichen Verwaltung. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung gegeben. **Einstellungsvoraussetzung:** Promotion, gute Kenntnisse der archäologischen Statistik und Datenverarbeitung sowie Forschungsschwerpunkt auf dem Neolithikum. **Bewerbungen** werden innerhalb von vier Wochen nach Erscheinen dieser Ausschreibung erbeten an den geschäftsführenden Direktor des Seminars für Vor- und Frühgeschichte, Arndtstraße 11, 6000 Frankfurt/M.

Der Lehrstuhl **Öffentliche Finanzen** Prof. P. Bernd Spahn, **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften** sucht zum 1. Juli 1993 eine

### STUDENTISCHE HILFSKRAFT

für 20 Stunden pro Monat. Voraussetzung ist die abgeschlossene Zwischenprüfung, EDV-Kenntnisse sind von großem Vorteil. **Bewerbungen** sind bis zum 15. Juni 1993 an die Professur für Öffentliche Finanzen, Prof. Spahn, Hauptgebäude, Zimmer 304 C, Telefon 81 13 / 81 14 zu richten, oder können persönlich am o. g. Lehrstuhl abgegeben werden.

Im **Fachbereich Biologie** werden für das WS 93/94 folgende

### WISS. UND STUD. HILFSKRÄFTE

eingestellt: **Institut der Anthropologie und Humangenetik für Biologen:** 3 stud. Hilfskräfte zur Mitarbeit in anthropologischen und humangenetischen Übungen. **Botanisches Institut:** 22 wiss. u. stud. Hilfskräfte in den botanischen Praktika des Grund- und Hauptstudiums. **Institut für Biologie-Didaktik:** 3 stud. Hilfskräfte zur Mitarbeit in fachdidaktischen Praktika. **Institut für Mikrobiologie:** 8 wiss. u. stud. Hilfskräfte zur Mitarbeit in mikrobiologischen Praktika und in der „Biologie für Mediziner“-Ausbildung. **Zoologisches Institut:** 25 wiss. u. stud. Hilfskräfte zur Mitarbeit in den zoologischen Praktika des Grund- und Hauptstudiums und in der „Biologie für Mediziner“-Ausbildung. **Bewerbungen** sind bis einschließlich 14 Tage nach Erscheinen dieser Anzeige an die jeweiligen geschäftsführenden Direktoren zu richten.

Der **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften** stellt für das Wintersemester 1993/94 (Einstellungszeitraum: 16. Oktober 1993 bis 28. Februar 1994)

### AKADEMISCHE UND STUDENTISCHE TUTOREN

für die folgenden Grundstudiumsveranstaltungen ein:

1. Investitionstheorie: Prof. Dr. Laux
  2. Finanzierungstheorie: Prof. Dr. Schmidt
  3. Produktionstheorie: Prof. Dr. Zabel
  4. Absatztheorie: Prof. Dr. Kaas
  5. Kosten- und Leistungsrechnung: Prof. Dr. Mellwig
  6. Bilanzen: Prof. Dr. Ordelheide
  7. Mikroökonomie: Prof. Dr. Güth/N.N.
  8. Makroökonomie: Prof. Dr. Czayka/N.N.
  9. Betriebliches Rechnungswesen: Dr. Euler/Dr. Winter
  10. Volkswirtschaftliches Rechnungswesen: Dr. Kriek
  11. Statistik I: Prof. Dr. Hochstädter
  12. Statistik II: Prof. Dr. Neubauer
  13. Mathematik I: Ohse
  14. Mathematik II: Dr. Engelmann
  15. Einführung in die Wi.-Päd.: Dr. Aschenbrücker
- Einstellungsvoraussetzung** für studentische Tutoren, die mit 2 oder 4 Wochenstunden Lehrverpflichtung eingestellt werden, ist die abgeschlossene Zwischenprüfung im Fachbereich 02. **Einstellungsvoraussetzung** für akademische Tutoren, die mit 2, 4, 6 oder 8 Wochenstunden Lehrverpflichtung eingestellt werden, ist ein abgeschlossenes Studium der Wirtschaftswissenschaften. In Ausnahmefällen können auch Absolventen anderer Fachbereiche berücksichtigt werden. **Bewerbungen** mit den üblichen Unterlagen (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Kopie des Zwischenprüfungszeugnisses bzw. des Diploms) senden Sie bitte bis Freitag, den 25. Juni 1993, an den Dekan des Fachbereichs 02 – Tutorenprogramm –, Herrn Prof. Dr. Eisen, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.

# Lebensqualität statt Lebensquantität

**Benefizkonzert zugunsten des Vereins „Hilfe für krebserkrankte Kinder Frankfurt e. V.“**

Jährlich erkranken in Frankfurt ca. 90 Kinder an Krebs. Die Kinder-Krebsstation der Uniklinik Frankfurt umfaßt eine Kapazität von 16 Betten, parallel dazu werden ca. 50 Kinder in der ambulanten onkologischen Sprechstunde behandelt. Die Station, unter der langjährigen Leitung von Prof. Dr. Kornhuber, besteht bereits seit 1953. Es ist der tatkräftigen Unterstützung des Vereins „Hilfe für krebserkrankte Kinder Frankfurt e. V.“, der sich vor 10 Jahren aus betroffenen Eltern konstituierte, zu verdanken, daß die Einrichtung modernisiert werden konnte. Diese Initiative, die sich unter anderem die Verbesserung der materiellen sowie personellen Ausstattung der Kinder-Krebsstation zur Aufgabe gemacht hat und auf die die

Klinik heute kaum mehr verzichten kann, soll mit einem Kammermusikabend, der am 25. 6. 1993 um 20 Uhr in der Aula der Goethe-Universität stattfindet, unterstützt werden.

Mit dem medizinischen Fortschritt bei der Therapie krebserkrankter Kinder und Jugendlicher vor etwa 10 Jahren verstärkte sich die Tendenz, den Aspekten der Rehabilitation und der Bewältigung der krankheitsbedingten seelischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Belastungen, d. h. der Erhöhung der Lebensqualität, mehr Bedeutung zuzumessen.

Eltern eines an Krebs erkrankten Kindes müssen plötzlich lernen, sich mit einem Alltag zu arrangieren, der seine Normalität verloren hat. Einige Elternteile werden dazu gezwungen, ihren Beruf aufzugeben, um auf der Station bleiben zu können.

Dies ist nicht nur zur psychischen Stärkung und zum Abbau der Angst junger Patienten unerlässlich, sondern stellt ebenso eine unverzichtbare Hilfe für das Klinikpersonal dar, deren Routinearbeiten ansonsten kaum zu bewältigen wären. Die ständige Präsenz eines Elternteils in der Klinik bringt auf der anderen Seite enorme Probleme für die Familie mit sich: Das Zusammenleben wird auseinandergerissen, Geschwister fühlen sich meist stark vernachlässigt, Sozialkontakte können nicht mehr gepflegt werden, ganz abgesehen von finanziellen Schwierigkeiten.

Der Eltern-Verein finanziert Ärzte, Betreuer, Therapeuten, Psychologen und fördert die Forschung zur Verbesserung der Heilungschancen und Behandlungsmöglichkeiten bei Krebs im Kindesalter. Darüber hinaus bemüht er sich mit allen Kräf-

ten um eine kindgerechte Ausstattung der Station, bestehend aus freundlichen Möbeln, Spielen, Büchern, Fernsehern sowie einer Wohnküche, in der Eltern ihren Kindern das Essen selbst zubereiten können. Anfang März 1993 konnte ein weiterer Erfolg gefeiert werden: die Einweihung des „Elternhauses“. Dies ist ein Ort, der den schwerkranken Kindern und Jugendlichen mit ihren Eltern und Geschwistern ermöglichen soll, wenigstens teilweise ihr Familienleben wieder aufzunehmen. Für Auswärtige stehen dort kleinere Wohnungen bzw. Zimmer zur Verfügung.

Die Kammerkonzert-Reihe der „Neueren Philologen“ findet seit 1986 in regelmäßigen Abständen in der Aula der Goethe-Universität statt. Der Erlös des Konzerts soll dieses Mal zur Unterstützung des Vereins „Hilfe für krebserkrankte Kinder Frankfurt e. V.“ verwendet werden. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten (Frankfurter Sparkasse, BLZ 500 501 02, Konto 81 828).

Isabell Braun

Im Rahmen der **Rolf Sammet-Stiftungs-Gastprofessur der Hoechst AG** wird **Prof. Dr. Peter B. Dervan** California Institute of Technology Arnold and Mabel Beckman Laboratory of Chemical Synthesis Pasadena, California eine Reihe von Vorlesungen über **SEQUENCE SPECIFIC RECOGNITION OF DOUBLE HELICAL DNA AND RNA A DESIGN-SYNTHESIS APPROACH** im Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Niederursel halten.  
Dienstag, 15. Juni 1993, 17.30 Uhr  
Freitag, 18., 25. Juni 1993, jeweils um 16.15 Uhr  
Dienstag, 22., 29. Juni 1993, jeweils um 9.15 Uhr  
Mittwoch, 30. Juni 1993, 17.30 Uhr  
Freitag, 2. Juli 1993, 9.15 Uhr

## Veranstaltungen

### Mittwoch, 9. Juni

Dr. R. Boyd, Paris  
**The historical aspect of Chamba Daka and its relations to other peoples and language Groups. (Northeast-Nigeria)**  
11.15 Uhr, Institut für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41  
— Veranstalter: Institut für Historische Ethnologie und Professur für Afrikanische Sprachwissenschaften

Prof. J. Marcus, City University New York  
**The Feminist Wednesday Lecture: Nancy Cunard and the Harlem Renaissance**  
12.00 Uhr, Institut für England- und Amerikastudien, Kettenhofweg 135, Seminarraum im Untergeschoß

Prof. Dr. H. Harnisch, Berlin  
**Adel und Bürgertum im 19. Jahrhundert — Elitenkonkurrenz, Elitenkonflikt, Elitenkompromiß. Das Beispiel Preußen zwischen Reformzeit und Reichsgründung**  
12.15 Uhr, Historisches Seminar, Gräfstraße 76, 5. Stock, Raum 516  
— Veranstalter: Historisches Seminar

Antrittsvorlesung Dr. Berend Wilffert  
**Interaktion mit Enzymen als therapeutisches Prinzip**  
13.15 Uhr, Großer Hörsaal des Institutes für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 14  
— Veranstalter: Fachbereich Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Dr. Wolfgang Schmidt, Deutsche Bank Research Center  
**Neue Methoden in der mathematischen Bewertung dynamischer Prozesse**  
17.15 Uhr, Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4  
— Veranstalter: Physikalisches Kolloquium

Abendführung für Erwachsene  
**Evolution des Menschen**  
18.00 Uhr, 1. Lichthof (Dinosauriersaal) des Senckenberg-Museums, Senckenberganlage 25  
— Veranstalterin: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Prof. Dr. P. Hartwich  
**Malen mit dem Computer im Rahmen der Psychotherapie bei Psychosen**  
18.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal des Zentrums der Psychiatrie, Heinrich-Hoffmann-Straße 10  
— Veranstalter: Zentrum der Psychiatrie

Filmclub im Friedrich-Dessauer-Haus  
**Aus Mangel an Beweisen**  
20.00 Uhr, Friedrich-Wilhelm-v.-Steuben-Straße 90  
— Veranstalter: FDH-Wohnheimreferat

**Herrenabend: Tabakkolleg mit Vortrag: Studentische Heraldik**  
20.15 Uhr, Falkensteiner Str. 60  
— Veranstalterin: Landsmannschaft Hercynia

### Freitag, 11. Juni

Dr. R. F. Cowburn, Universität Huddinge/Schweden  
**Neurotransmitter receptor/effector-coupling in Alzheimer's disease**  
11.15 Uhr, Klinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Zentrum der Morphologie, Großer Hörsaal, Haus 27B  
— Veranstalter: Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

Y. Walter  
**Von Schwarzen Löchern und ihren Geheimnissen**  
20.00 Uhr, Volkssternwarte des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4, 19.00 Uhr, Fernrohrbeobachtung  
— Veranstalterin: Volkssternwarte des Physikalischen Vereins

### Montag, 14. Juni

D. Mundine  
**ARATJARA: Aboriginal Art in Düsseldorf**  
10.15 Uhr, Institut für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41, 2. Stock  
— Veranstalter: Institut für Historische Ethnologie

Doc. Ph. Dr. V. Sadek; Karls-Universität Prag  
**Der hohe Rabbi Löw von Prag (der Maharal), seine Lehren und Sagen**  
11.00 Uhr, Dantestraße 4—6, Erdgeschoß  
— Veranstalter: Seminar für Judaistik

**Konferenz: Klientelismus, Korruption und Demokratie in Italien und Deutschland**  
14.15 Uhr, Institut für Sozialforschung, Senckenberganlage 26

Prof. Dr. W. H. Kegel  
**Das Milchstraßensystem**  
17.00 Uhr, Lorentz-Hörsaal des Physikalischen Institutes, Robert-Mayer-Straße 2—4  
— Veranstalter: Fachbereich Physik

Prof. H. Bousset, Katholische Universität Brüssel  
**Overeenkomsten en verschillen tussen de Vlaamse en Nederlandse literatuur van de jaren '80 en '90, Lesung auf niederländisch**  
18.00 Uhr, Konferenzraum III (Blauer Saal) im 1. Stock der Neuen Mensa, Bockenheimer Landstraße 133  
— Veranstalter: Lektorat Niederländisch, Institut für Deutsche Sprache und Literatur II

B. Hölldobler, Würzburg  
**Signals and information processing in ant societies**  
18.15 Uhr, Hörsaal des Max-Planck-Institutes für Hirnforschung, Deutschordensstraße 46

Arbeitskreis Medizin und Entwicklung  
**Gesundheit und Krankheit im Verständnis unterschiedlicher Kulturen**  
19.30 Uhr, Klinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Haus 23B, Kursraum II  
— Veranstalterinnen: Katholische Hochschulgemeinde und Evangelische Studierendengemeinde

### Dienstag, 15. Juni

Prof. Dr. N. Labril, Toronto  
**La situation du français et la politique linguistique au Canada**  
14.00 Uhr, Gräfstraße 76, Raum 308  
— Veranstalter: Romanisches Seminar

Prof. Dr. J. Esser, FB 3  
**Politische Techniksteuerung**  
16.00 Uhr, Turm Senckenberganlage 15, 1. Stock, Hörsaal 102A  
— Veranstalter: Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Technikforschung

Prof. Dr. C. Grimmelikhuijzen, Hamburg  
**Neuropeptide in Coelenteraten. Struktur, Wirkungsweise und Biosynthese**

17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Zoologischen Institutes, Siesmayerstraße 70  
— Veranstalter: Fachbereich Biologie

Prof. Dr. B. Prior, University of Bloemfontein, Südafrika  
**Osmoregulation in yeast**  
17.15 Uhr, Institut für Mikrobiologie, Sandhofstraße, Mehrzweckgebäude, Haus 75 A, Seminarraum 2. Stock  
— Veranstalter: Mikrobiologisches Kolloquium

Prof. Dr. P. B. Dervan, California Institute of Technology, Pasadena  
**Design of Peptides for the Sequence Specific Recognition in the Minor groove of DNA**  
17.30 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Niederurseler Hang  
— Veranstalter: Fachbereich Chemie

Frau Dott, Liana Glaab  
**Erzählungen aus dem Archiv: Die Mikrogeschichte und ihre Bedeutung für die Frauenforschung**  
18.00 Uhr, Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, Gräfstraße 76, Raum 308  
— Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

A. Strotmann  
**Einflüsse der alttestamentlichen Weisheit auf die Christologie**  
18.00 Uhr, Hörsaal I, Hauptgebäude Mertonstraße  
— VeranstalterInnen: Fachbereiche Evangelische und Katholische Theologie, Evangelische Akademie Arnoldshain, Katholische Akademie Rabanus Maurus, ESG und KHG

Klaus Hensel  
**Frankfurter Poetik-Vorlesung: Die Aufgabe von Buch-Haltung. Sprachbilanz in einer demoralisierten Welt**  
18.15 Uhr, Hörsaal VI, Hauptgebäude Mertonstraße  
— Veranstalter: Johann Wolfgang Goethe-Universität, Suhrkamp Verlag, Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität

U. Rehfeld, Verband Deutscher Rentenversicherungsträger  
**Ausländer in der gesetzlichen Rentenversicherung**

18.30 Uhr, Hörsaal 3, Hauptgebäude Mertonstraße  
— Veranstalterin: Frankfurter Wissenschaftliche Gesellschaft W. Bohleber  
**Das Phantasma der Nation. Eine kritische Betrachtung des Phänomens aus psychoanalytischer Sicht**  
20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28  
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

H. Liebelt  
**Farbdiaavortrag: Bolivien auf dem Dach Südamerikas**  
20.00 Uhr, Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V., Gräfstraße 83  
— Veranstalterin: DIAG

### Mittwoch, 16. Juni

P. Nicklas  
**The Feminist Wednesday Lecture: Mary Astell — A Serious Proposal: The Single Life as a Feminist Alternative around 1700**  
12.00 Uhr, Institut für England- und Amerikastudien, Kettenhofweg 135, Seminarraum im Untergeschoß  
— Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien

Dipl.-Psych. Dr. K. Koepsell  
**Zur Entwicklung von Empathie: Was wissen Kinder über das, was andere wissen?**  
17.15 Uhr, Hörsaal des Zentrums der Psychiatrie, Klinikum, Heinrich-Hoffmann-Straße 10, Niederrad  
— Veranstalter: Kinder- und Jugendpsychiatrisches Seminar

Prof. Dr. Smilanski, Berlin  
**Quantenchaos**  
17.15 Uhr, Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4  
— Veranstalter: Physikalisches Kolloquium

A. Müller  
**Strukturen, Strategien und Ziele ecuadorianischer Frauenorganisationen — Frauen zwischen kolonialer Erbe und feministischem Aufbegehren**  
18.00 Uhr, Turm Robert-Mayer-Straße, Raum 2105  
— Veranstalter: Frauen- und Lesbenreferat

Abendführung für Erwachsene  
**Partnerwahl im Tierreich**  
18.00 Uhr, 1. Lichthof (Dino-

sauriersaal) des Senckenberg-Museums, Senckenberganlage 25  
— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

★  
Prof. Dr. Dr. A. R. Peacocke, Oxford  
**Nature and God. Towards a Theology for a Scientific Age**  
18.00 Uhr, Hörsaal 4, Hauptgebäude Mertonstraße  
— Veranstalter: Stiftungsgastprofessur der Deutschen Bank AG, Interdisziplinäre Forschergruppe „Kulturelle und religiöse Traditionsprozesse“

### Donnerstag, 17. Juni

Prof. Dr. H. Hinkel, Dortmund  
**Enrico — Nisse — Nischen. Drei Bilderbuchprotagonisten — drei Bildsprachen. Gesichtspunkte zur Analyse von Bilderbüchern.**  
12.15 Uhr, Hörsaal 15, Hauptgebäude Mertonstraße  
— Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung

★  
Prof. Dr. V. Schurig, Tübingen  
**Enantiomeren Analytik von Arzneistoffen durch Gaschromatographie, Supercriticalfluidchromatographie und Kapillarelektrophorese**  
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Institutes für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 14  
— Veranstalter: Pharmazeutische Seminar

★  
Prof. Dr. D. Davidson, University of California, Berkeley  
**Varieties of Externalism**  
18.15 Uhr, Hörsaal H, Hauptgebäude Mertonstraße  
— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

★  
D. Beusch  
**Die Cham in Kambodscha — von einer Hochkultur zu einer verfolgten Minderheit**  
19.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34  
— Veranstalter: Frankfurter Südostasien-Forum

★  
Purcell-Brass-Ensemble  
**Konzertante Blechbläsermusik von Renaissance bis Jazz**  
20.00 Uhr, Aula der Universität  
— Veranstalter: Institut für Musikpädagogik

★  
Dr. M. Wetzel, Kassel  
**Die gesprengte Schrift — Visuelle Kommunikation im technischen Zeitalter**  
20.00 Uhr, Deutscher Werkbund e. V., Weißadlergasse 4  
— Veranstalter: Deutscher Werkbund e. V. und Philosophisches Kolloquium „Kritische Theorie“ an der KHG

### Freitag, 18. Juni

**Initialemergenz, Evolution des Universums und Bedeutungskreislauf**  
9.00 Uhr, anschließend Workshop „Topologie und Struktur-anreicherung“, Institut für Geschichte der Naturwissenschaften, Bettinastraße 64, Seminarraum (die Tagung wird am Sonnabend fortgesetzt)  
— Veranstalter: Institut für Geschichte der Naturwissenschaften

★  
Prof. Dr. R. Dermietzel, Regensburg  
**Differentielle Expression von gapjunction Proteinen im zentralen Nervensystem unter normalen und pathologischen Bedingungen**  
11.15 Uhr, Klinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Zentrum der Mor-

## Veranstaltungen

phologie, Großer Hörsaal, Haus 27 B  
— Veranstalter: Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

★  
Prof. Dr. W. Borutzky, Fachhochschule Köln  
**Parallele Simulation kontinuierlicher Systeme auf Transputer-netzwerken**  
14.15 Uhr, Robert-Mayer-Straße 11–15, Raum 307  
— Veranstalter: Informatikkolloquium

★  
Prof. Dr. S. Mazzoni, Pisa  
**Die Anfänge der Urbanisation und die Entstehung des Staates in Zentralsyrien: Neue Ergebnisse von Tell Afis und Tell Mar-dikh**  
17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstraße 76, 7. Stock, Raum 714  
— Veranstalter: Archäologisches Seminar

★  
D. Bönning  
**Astronomie im Urlaub**  
20.00 Uhr, Volkssternwarte des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2–4, 19.00 Uhr, Fernrohrbeobachtung  
— Veranstalter: Volkssternwarte des Physikalischen Vereins

★  
**Tanzworkshop**  
Informationen bei Christian Dörr, Tel.: 44 39 49 oder bei der Evangelischen Studierendengemeinde, Tel.: 798-3082  
— Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde

### Sonnabend, 19. Juni

M. Sailer, Öko-Institut, Darmstadt; Dr. F. Niehaus, International Atomic Energy Agency, Wien; H.-C. Breest, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Bonn  
**Sicherheitsanforderungen an Kernkraftwerke nach den Erfahrungen von Tschernobyl**  
14.00 Uhr, Dominikanerkloster, Kurt-Schumacher-Straße 23  
— Veranstalterinnen: Evangelische Akademie Arnoldshain und Forschungsstelle Konflikt- und Kooperationsstrukturen in Ostmitteleuropa, Südosteuropa und Eurasien

★  
Z. Abukha u. a., Uganda  
**Uganda: Kriegs- und Straßenkinder**  
16.00 Uhr, Evangelische Studierenden-Gemeinde, Lessingstraße 2–4  
— Veranstalterin: Evangelische Studierenden-Gemeinde und Uganda Students Association

### Montag, 21. Juni

Prof. Dr. H. J. Eggers, Köln  
**Zur Pathogenese von Enterovirus-erkrankungen**  
14.15 Uhr, Hörsaal des Paul-Ehrlich-Institutes, Paul-Ehrlich-Straße 51–59, Langen  
— Veranstalter: Paul-Ehrlich-Institut

★  
E. Jahn und H.-J. Puhle  
**Nationalismus und Demokratisierung**  
15.00 Uhr, Turm Robert-Mayer-Straße, Raum 2304  
— Veranstalter: FB Gesellschaftswissenschaften

★  
Dr. G. van Santen, Amsterdam/Frankfurt  
**Methadonprogramme: Drogenpolitik und Gesundheitspolitik**  
16.00 Uhr, Turm Robert-Mayer-Straße, Raum 2901  
— Veranstalter: Prof. Dr. Henner Hess, FB Erziehungswissenschaften

★  
Prof. Dr. W. H. Kegel  
**Extragalaktische Systeme**  
17.00 Uhr, Lorentz-Hörsaal des Physikalischen Institutes, Robert-Mayer-Straße 2–4  
— Veranstalter: Fachbereich Physik

### Dienstag, 22. Juni

Dr. A. Tölke, Deutsches Jugendinstitut München  
**Eine Frankfurter Soziologin im Beruf: Studienstrategie und beruflicher Werdegang**  
14.15 Uhr, Turm Robert-Mayer-Straße, Raum 2903  
— Veranstalter: Fachbereich Gesellschaftswissenschaften

★  
Prof. Dr. H. D. Schlosser, FB 10  
**Technologische Leitbilder im Spiegel der Sprache**  
16.00 Uhr, Turm, Senckenberganlage 15, 1. Stock, Hörsaal 102A  
— Veranstalter: Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Technikforschung

★  
Dr. U. Grünert, MPI Frankfurt:  
**Neurotransmitter in der Säugerretina**  
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Zoologischen Institutes, Siesmayerstraße 70  
— Veranstalter: Fachbereich Biologie

★  
Prof. R. Schwarcz, Ph. D., Maryland Psychiatric Research Center, Baltimore /USA:  
**Huntington's Disease**  
18.00 Uhr, Klinikum, Zentrum der Neurologie und Neuro-

chirurgie, Haus 95, Seminarraum 438 d  
— Veranstalter: Friedrich Merz-Stiftungsgastprofessur

★  
Franz Hodjak:  
**Frankfurter Poetik-Vorlesung: Der sanfte Zwang in einer sanften Gegend. Identitätsprobleme und Schreiben unter Zensur**  
18.15 Uhr, Hörsaal VI, Hauptgebäude Mertonstraße  
— Veranstalter: Johann Wolfgang Goethe-Universität, Suhrkamp Verlag, Vereinigung von Freunden und Förderern der JWGU

★  
Dr. F. M. Bauer, Berlin:  
**Aufbau marktwirtschaftlicher Strukturen in ehemaligen RGW-Ländern am Beispiel der Ukraine und Lettland**  
18.30 Uhr, Hörsaal 3, Hauptgebäude Mertonstraße  
— Veranstalterin: Frankfurter Wissenschaftliche Gesellschaft

★  
Dr. B. Hochgesand:  
**Die Moche — eine Prä-Inka-Kultur im Gebiet des heutigen Nordperu**  
20.00 Uhr, Farbdiaavortrag, Deutsch-Ibero-Amerikanische-Gesellschaft, Gräfstraße 83  
— Veranstalterin: DIAG

### Mittwoch, 23. Juni

PD Dr. A. Jones, Frankfurt:  
**Ein Sammler afrikanischer Kunst im 17. Jahrhundert: Christoph Weickmann**  
11.15 Uhr, Institut für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41  
— Veranstalter: Institut für Historische Ethnologie und Professur für Afrikanische Sprachwissenschaften

★  
Antrittsvorlesung Prof. Dr. Hans-Markus von Kaenel:  
**Die antike Numismatik und ihr Material**  
12.15 Uhr, Hörsaal III, Hauptgebäude Mertonstraße  
— Veranstalter: FB Geschichtswissenschaften

★  
Dr. L. Brack-Bernsen, Regensburg:  
**Babylonische Mondtexte: Beobachtung und Theorie**  
14.15 Uhr, Institut für Geschichte der Naturwissenschaften, Bettinastraße 64, Erdgeschoß  
— Veranstalter: Institut für Geschichte der Naturwissenschaften

★  
Dr. K. Amos:  
**Die transatlantische viktorianische Demokratiediskussion**  
16.00 Uhr, Hörsaal I, Hauptgebäude Mertonstraße  
— Veranstalterin: Universität des Dritten Lebensalters

★  
Prof. Dr. Schlögl:  
**Photoemission von Platinpartikeln**  
17.00 Uhr, Seminarraum des Institutes für Geochemie, Senckenberganlage 28  
— Veranstalter: Fachbereich Geowissenschaften

★  
Dr. H. J. Wollersheim, GSI Darmstadt:  
**Kosmos der Atomkerne (Antrittsvorlesung)**  
17.15 Uhr, Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2–4  
— Veranstalter: Physikalisches Kolloquium

★  
M. Schick:  
**Chemielaborantinnen: „Weibliches Arbeitsvermögen“ und/oder**

„doppelte Sozialisation“? Theorie auf dem Prüfstein der Praxis  
18.00 Uhr, Turm Robert-Mayer-Straße, Raum 2105  
— Veranstalter: Frauen- und Lesbenreferat

★  
Abendführung für Erwachsene:  
**Flugunfähige Vögel**  
18.00 Uhr, 1. Lichthof (Dinosauriersaal) des Senckenberg-Museums, Senckenberganlage 25  
— Veranstalterin: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

★  
Prof. Dr. F. Haddad-Chamakh, Tunis:  
**Islamic Traditions of Understanding Nature and their Scientific Relevance Today**  
18.00 Uhr, Hörsaal 4, Hauptgebäude Mertonstraße  
— Veranstalter: Stiftungsgastprofessur der Deutschen Bank AG, Interdisziplinäre Forschergruppe „Kulturelle und religiöse Traditionsprozesse“  
Deutsche Lufthansa AG, Abteilung Strategische Konzernplanung:  
**Alternative Verkehrskonzepte**  
18.15 Uhr, Hörsaal Bi, Hauptgebäude Mertonstraße  
— Veranstalter: Frankfurter Verband Deutscher Studenten

★  
Prof. Dr. R. Haller, Graz:  
**Zum Problem des Relativismus in der Philosophie**  
20.15 Uhr, Dantestraße 4–6, Raum 4  
— Veranstalter: FB Philosophie

### Donnerstag, 24. Juni

Prof. Dr. Tarkian, Hamburg:  
**Mineralogie und Geochemie der Platingruppenminerale: Beispiele aus gebänderten Intrusionen, Ophiolithen, Porphyry Lagerstätten und Seifen**  
17.00 Uhr, Seminarraum des Institutes für Geochemie, Senckenberganlage 28  
— Veranstalter: Fachbereich Geowissenschaften

★  
Dr. Paul:  
**Der Sanitätsdienst der Bundeswehr im Wandel**  
18.00 Uhr, Uniklinik-Carolinum  
— Veranstalterin: Gemeinschaft studierender Reservisten in Frankfurt e. V.

★  
Prof. Dr. A. F. Fell, University of Bradford:  
**Computer-aided design and validation of chiral separations of drugs**  
17.15 Uhr, Institut für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 14, Kleiner Hörsaal  
— Veranstalter: Pharmazeutisches Seminar und Christian Doppler Laboratorium für Chemie Chiraler Verbindungen

### Freitag, 25. Juni

Prof. Dr. D. Drenckhahn, Würzburg:  
**Beteiligung des Zytoskeletts an der polaren Differenzierung von Zellen**  
11.15 Uhr, Klinikum, Zentrum der Morphologie, großer Hörsaal, Haus 27 B  
— Veranstalter: Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

★  
Prof. Dr. G. Dueck, Wissenschaftszentrum IBM, Heidelberg:  
**Optimierungsprobleme in der industriellen Praxis**  
17.30 Uhr, Kolloquiumsraum 711 des Mathematischen Seminars, Robert-Mayer-Straße 10, 7. Stock  
— Veranstalter: Mathematisches Kolloquium

**UNSER HIT  
STUDENTEN ABO IM**

**OHNE ENDE - SQUASH - FITNESS - SAUNA  
monatlich nur DM 20,-**

- 1 Stunde Squash wöchentlich als Festbuchung  
- täglich Squash – aber ohne Voranmeldung  
- täglich Fitneß + Sauna

Nähere Information im

**SQUASH 13  
Karl-von-Drais-Straße 5a  
6000 Frankfurt 50  
Tel.: 069/54 90 90**

